

Q.R. 241.

19.

Erschel, Jere



Q.N. 241

IV, 267

Q.N. 241.

Cat. IV, 267.



**Clare Grost = Wvellen**

Ben gerechter Leute

**Frühzeitigen Todes = Fällen /**

Welche bey zweyer liebeicher Ehegatten

Als des weiland

Wohl = Ehren = Besten / Groß = Achtbarn und Rechts =  
Wohlgelahrten

**Hrn. Jeremia Erschels /**

Ben Hoch = Fürstl. Erb = Landes Regierung

in Weisensfels wohlverordneten und berühm =

ten Advocati Ordinarii,

Und dessen Ehe = Liebsten

Der weiland Wohl = Erbarn / Hoch = Ehr = und Tugendreichen  
Frauen

**Salome / Geb. Plehmingu /**

**Ansehnlichen Reich = Begängnisse /**

Nachdem beyde wenig Tage nacheinander diese Zeitligkeit mit der seligen  
Ewigkeit verwechselt /

In der Pfarr = Kirche dasebst

A. 1679. d. 3. Julii, war der III. Sontag Trinitatis

Theils aus dem B. der Weish. cap. IV. v. 13. 14.

Er ist bald vollkommen worden und hat viel Jahr 2c.

Theils aus dem II. Timoth. I. v. 12.

Ich weiß an welchen ich gläube / und bin gewiß 2c.

In einer Predigt eröffnet

Und auff begehren zum Druck übergeben

Von

**M. Simon Christoph. Erffurthen / Archi = Diac. in Weisensf.**

**Weisensfels / Druckts Joh. Brühl / des August. Buchdr.**



AN 241



So wohl  
Denen hinterlassenen Vater- und Mutterlosen Waisen  
Nahmentlich

Sfr. Catharina Magdalenen /

J E R E M I A E,

Sfr. Johanna Salomeen /

Marien Christinen / Und

Barbara Dorotheen.

Als auch

Dem Wol-Ehren Besten / Hoch-Nichtbarn / Wolweisen und Fürnehmen  
Dem Wol-Ehren Besten / Hoch-Nichtbarn / Wolweisen und Fürnehmen

Herrn CHRISTIANO Schlemingen /

Wohl meritirten Bürgermeister und berühmten Handelsmanne  
in Schmiedeberg /

Und dessen Ehr- und Tugendbelobten Ehel. Haus-Ehre

Hr. Catharinen / Geborner Schuradin /

Als der sel. Frau Erschelin leibl. Eltern /

Wie auch

Dem Edlen / Groß-Nichtbarn und Rechts-Wolgelahrten

Herrn CHRISTIANO Erschelin /

J. U. Candid. und Bornehmer Pfänner in Halle / ꝛ.

Als des sel. Hn. Hof-Adv. einigen und liebsten Bruder

Wünschet samt und sonder Gnade / Trost / Friede und Freude von Gott /

welcher sich nicht nur selbst nennet einen Vater der Waisen / sondern auch Dieselben so  
wol als Wittben und Frembdlinge / gleich einen schönen Kleeblate in das Brust-Schild-  
lein seines gnadenreichen Andenkens und Väterlichen Vorsorge versetzet hat † Der  
wolle sich auch dieser Erschelischen Waisen / an allen Orten / zu Leib und Seel und Bes-  
tleibung des so wol Vater- als Mütterl. Segens so lassen befohlen seyn / damit Sie ver-  
mittelst der Sucht und Vermahnung zum Herrn / zu der recht Christl. Vollkommenheit  
wachsen und zunehmen mögen an Alter / Weißheit und Gnade bey Gott und den Men-  
schen. Wolle auch zu dem Ende nicht alleine die liebsten Groß-Eltern / sondern auch wol  
ermeldten Hn. Better und die ganze Freundschaft stärken / Ihnen ihr Leben nach sei-  
nen gnadigen Willen bis ins hohe Alter fristen / und bey allen Wolwesen an diesen noch  
übrigen Erschelischen Zweigen / alle erwünschte Glückseligkeit und Freude selbst erleben  
lassen!

Ihr Aller

Gebet und Dienstbegieriger

M. Erffurth.

† II. B. Mos. 22/22. 23. V. B. M. 10/18. 24/19. Ps. 146/9. Jer. 7/6. 22/3.



J. 1.

Der Gott alles Trosts / sey mit euch  
allen / Amen!

Tröstet / tröstet mein Volk / spricht euer GOTT!



Sich mich zwar wohl erinnere / Sel.  
und zum theil Hochbetrübt e / allesamt  
aber Auserwählte in dem Herren JE-  
SU / daß dieser Göttliche Befehl bey  
dem Propheten Esai / Esai. 40. c. v. 1.  
mich so wohl als alle andere Evangeli-  
sche Prediger angehe / und traurige und  
betrübtte Herzen / ohne kräftigen Trost  
keinesweges zulassen: So will mir doch solch Trost-Quint vor  
dismahl und bey dieser Trauer-Versammlung zu führen fast sehr  
schwer ankommen. Denn betrachte ich / wem dieses höchst  
traurige Leich-Begängnis zu letzten Ehren angestellet? nemlich:  
Dem Weiland Wohl-Ehren-Besten / Groß-Achtbarn  
und Rechts-Wohlgelahrten Herrn Jeremia Erscheln /  
ben hiesiger Hoch-Fürstl. Erblandes Regierung wolver-  
ordneten Advocato Ordinario und sonst weitberühmten  
Juris Practico, und ach leyder! Ihm nicht alleine / sondern  
auch

tt/  
en so  
bild  
Der  
Bes  
ver  
heit  
Ren  
wol  
sei  
noch  
leben

rth.

## Blare Grost=Hellen

auch seinen treu-geliebten Ehe-Schake zu letzten Ehren / Der  
Weiland Wohl-Erbarn/ Hoch-Ehr- und Tugendreichen  
Frauen Salomeen/ gebührner Flehmingin/ ach! Zweyen  
sehr liebreichen/ Gottfürchtigen und wohlgesegneten Ehegat-  
ten/ so muß ich mich zu Gott wenden und mit Könige David/  
Psal. 60, v. 5. ausruffen: Du hast deinen Volck ein hartes  
erzeiget! Du hast es gethan / o du grosser Gott in Himmel!  
Der du den Menschen ein Ziel gesezet / Hiob. 14, v. 5. und  
alleine die Macht hast auch das wohl zusammen gefügte Ehe-  
Paar wiederum von einander zuscheiden / Matth. 19, v. 6. du  
hast erzeiget  $\text{הררי}$ , du hast zu grosser Verwunderung/so wol  
vor das innerliche Gemüths/ als äusserliche Leibes- Auge gestel-  
let / oder sehen lassen / was denn? Ein hartes  $\text{הרפ}$  / und  
zwar ein solch hartes/ das da gleich ist einē harten und sehr schwe-  
ren Joche / 2. Chronic. 10, v. 4. einen hart durchdringenden  
Schwerdte / Esai. 27, v. 1. oder/ einem hart gespannten Bogen/  
Sap. 5, v. 22. dessen abgedrückte Pfeile durch und durch gehen /  
so ein hartes und schweres hastu sehen lassen/ wem denn? Dei-  
nem Volck / ja deinem lieben Volck / unter welchem du aus Lie-  
be dein Heiligthumb hast / und in demselben/ redest/ nach dem  
folgenden versicul dieses Psal. 60, v. 7, 8. diesem hastu ein hartes  
erzeiget. Ach ja wohl ein hartes/ als wohl bey Mannes geden-  
cken / es wären denn härtere Zeiten gewesen / von dem Volcke  
Gottes/ in dieser Weissenfelsischen Gemeinde / nicht ist erfah-  
ren worden. Da möchte ich nun wohl ausruffen: Dura fu-  
nera vidistis! Ihr habt bisher in wenig Tagen nicht eine /  
sondern zwey harte / das ist / höchst traurige Leichen gesehen!  
Wie etwa der heilige Ambrosius bey der Leiche des frommen  
Käysers Valentiniani sich auf gleichen schlag hören ließ. Deß  
ist

## Bev gerecht. Leute frühen Todesfällen.

ist das nicht ein hartes und trauriges/ daß solche Christliche Eheleute in ihren besten Jahren / bey einem so liebreichen und gesegneten Ehestande/ sollen zugleich/ oder/ in so kurzer fünff-tägiger Frist / nach ein ander die Augen zu schliessen/ und diese Welt gesegnen? Ist das nicht ein hartes und trauriges / daß auf ein mahl fünff unerzogene liebe Kinder/ so gar plötzlich/ zu betrübteten Vater- und Mutterlosen Waisen werden sollen? ja / ist das nicht was hartes und trauriges/ daß das treue Vater Herz aus der Ferne kömmt / in Hoffnung / etwan seinen Beruffe nach/ auf der Messe etwas zu gewinnen/ und muß unter allen seinen zeitlichen Sätzen/ das edelste/ die einige liebste Tochter / und dero Ehe-Schatz / seinen werthesten Herrn Endam/ in dieser Zeitlichkeit einbüßen; Er kömmt/ sich mit ihnen sämptlich zu ergehen/ und muß sich / auff's allertraurigste / mit ihnen legen/ einen ieden die Augen sehen zu drücken/ und eins so wohl als das andere zum Grabe begleiten. O dieses harte und schwere Creutz-Joch durffte / zumahl das leidtragende und hochbetrübtete Volck/ wohl nicht weniger beugen/ als dort den Jephtha B. der Richt. c. XI. v. 35. O dieses harte Schwert / dieser hart gespannte Todes-Bogen/ durffte wohl mit seiner Schärffe oder geschärfften Pfeilen Marck und Bein auch Seel und Geist durch dringen! Daß darüber hinter der Leichen her und sonst ein kläglich Geschrey entstünde / entweder auf diesen Schlag: Die Hand Gottes ist zu harte über uns 1. Samuel. 5. v. 7. oder: Deine herzkliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen uns! Esa. c. 63. v. 15. Und / ich soll trösten! O wie hart und schwer fällt mir dieses? aber/ es ist meine ordentliche Pflicht ich kan mich nicht entbrechē/ hier liegt göttlicher Befehl: Tröstet tröstet mein Volck. Num/ 1. 3. ich wil den Trost in den lieben Worte Gottes/ und sonder-

## Klare Trost-Quellen

lich in den Wahlsprüchen unserer seligen Eheleute suchen / und  
an meinen Ambt nicht verzagen. Ew. Christl. Liebe wolle mir  
bey Gott den Beystand seines Heil. Geistes erbitten helfen  
in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser :

Folgen die selbst erwehlten Leichtexte/  
**Des Sel. Herrn Erschels**  
Aus dem Buch der Weisheit  
Cap. IV. v. 13, 14:

Er ist bald vollkommen worden / und hat  
viel Jahr erfüllet. Denn seine See-  
le gefällt **W. G. G.** / darumb eilet  
Er mit ihm aus den bösen Leben.

**Der Sel. Fr. Erschelin /**

II. Timoth. I. v. 12:

Denn ich weiß / an welchen ich gläube / und  
bin gewiß / daß Er mir kan meine  
Beylage bewahren bis an jenen  
Tag.

Eingang.



# bey gerecht. Heute frühen Todesfällen.

## Ein gang.

**D**u bist uns worden wie ein Born der nicht mehr quellen will. Dieses ist die sehr hefftige Klage des wohgeplagten Prophetens und rechten Schmerken = Mannes Jeremia Jerem. XV, 18. Darinnen er sich solcher Worte gebrauchet / die fast den grossen Gott im Himmel zu nahe geredet zu seyn / scheinen / in dem sie den Buchstaben nach lauten / als wolte er darinnen / so wohl seine göttliche Treu und Wahrheit / als seine Barmherzigkeit / oder / guten geneigten Willen denen geängsteten Seelen zu helffen / in einigen Zweifel ziehen. Denn nach den Ebräischen lauten sie also : Essendo eris mihi veluti mendax aquarum, quæ non sunt fideles. Du wirst mir warhafftig seyn wie Lügen = Wasser / die nicht getreu sind. O der sehr harten Worte ! klingen sie doch ganz lästerlich ! lieber Gott ! wie kan doch ein tapferer Glaubens Held / als Jeremias war / wenn er zur Zeit der Angst und Anfechtung an rechten Orte angegriffen wird / so gar bald gleichsam zu einen furchtsamen / blöden und zitternden Kinde gemacht werden ? In vorhergehenden Worten / da Gott gedacht / er wolle umb des Volcks Sünde willen / alle ihr Gut und Schätze in die Rappuse geben / lasset er seinen Ruth nicht sincken / sondern ist dennoch getrost auff Gottes Hülffe / hält umb dieselbe ganz freudig an und spricht vers. 15 : Ach HERR / du weißt es / gedencke an uns und nim dich unser an / und räche uns an unsern Verfolgern / bald aber drauf / klaget er nicht nur über die Langwierigkeit und Unheilbarkeit seiner Schmerken / sondern / wen wir auf die Worte achtung geben / auch gar / als wen ihn Gott seiner herrlichen

## Blare Trost-Quellen

lichen Wahrheit / Treu und Barmherzigkeit in helfen und trösten nicht mehr wolte geniessen lassen. Denn er vergleicht Gott mit solchen Wassern oder / wie es der Hr. Lutherus metonymicè gegebē / mit einen solche Born / der zwar sein Wasser eine zeitlang vollauf quellen / und zu allen Überfluß daher fließen läßet / aber zur Zeit der Hitze und Dürre / der massen verseuget / daß man auch die geringste Quelle nicht mehr inne wird / und wenn man meinet / in der höchsten Noth / sich da des Wassers zu erholen / als denn keines an trifft / und sich mit solchen Born gleichsam betrogen findet. Wie etwan die Feinde Hiobs *Job. VI, 15.* die leidigen Tröster / von dem er zwar Trost hoffete / aber keinen erlangete / einen solchen bald versiegenden Bache / und fürbey fließenden Wasserströmen verglichen werden. O der ungleichen Vorbildung des ewig-getreuen / wahrhaftigen / gütigen und barmherzigen Gottes! Wie kömt doch der liebe Prophet Jeremias darauf? Hat sich doch Gott selbst dem Propheten viel anders vorgebildet / nemlich als einen Brunn lebendiges Wassers / dessen Quellen nicht versiegen noch vertrocknen / dergleichen es zu Abrahams Zeiten gegeben und von Isaacs Knechten wieder gefunden worden / wie hiervon zu lesen *I. B. Mos. XXV, 18. 19.* stellet er sich doch eben durch diesen Propheten vor / als die lebendige Quelle / wenn er also klagt *Jerem. II, 13.* Mich die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnen hier und dar ausgehauene Brunnen die doch löchericht sind / und kein Wasser geben. Dahero werden auch die Gnadten Wohlthaten des lieben Gottes / der Seegen und des Verdienst Jesu Christi / welches alle Gläubige reichlich zu geniessen haben beym Propheten Zacharia / *XIV, 8.* frischen Wasser verglichen / die nicht nur reichlich hin- und her  
sich

## bey gerecht. Heute frühen Todesfällen.

sich ergiessen / sondern auch beyde des Sommers und Winters  
wären / wie kömt denn demnach / fragt sichs nicht unbillig / der  
heilige Mann Gottes / darauf / daß er Gott dem Herrn gar  
mit einem andern Brunnen vergleicht ? nicht etwan mit einem  
versiegelten Born / wie der liebe Seelen Bräutigam die Christ-  
liche Kirche und eine iegliche gläubige Seele ansiehet / Hohel.  
IV, 12. sondern mit einem Brunnen versiegender Wasser / der  
nicht viel besser ist als ein elender Regenbach / und solches auff  
Gottes ewige Treu und Wahrheit / Güte und Barmherzigkeit zu  
ziehen sich unterstehet / in dem er sagt : Du bist mir worden  
wie ein Born der nicht mehr quellen will. *Calvinus* (1) meinet  
zwar / daß er diese Worte in seiner Person nicht rede / sondern  
in der Gottlosen / aus Ursache / weil ein solcher Gläubiger / als  
der Prophet wahr / schon wohl gewußt se non posse falli, &  
nude fieri, daß Er (am Glauben nehmlich) keinen Anstoß lei-  
den / noch schamroth gemacht werden könte. Alleine / wer  
merckt es nicht / daß dieses Wasser sey / welches aus seinen eige-  
nen nichtigen und schädlichen Rezer Brunnen herfließe ? Wir  
bleiben bey den reinen klaren Quellen unser Theologen (2) und  
sagen / daß zwar der Prophet selbst und von sich diese Worte ge-  
brauche / aber als ein am Glauben angefochtener Mann / nicht  
wie er es eigentlich gemeinet / sondern / ex sensu Carnis, wie ihn  
etwan die Sache sein widerwärtiges Fleisch und Blut zu gläu-  
ben gerne ausgeleget hätte / welcher aber durch Gottes Gnade  
sich mächtiglich im wahren Glauben wieder erholet. Wiese  
ihn Gott im ersten Gesichte Jer. I, 11. einen wackern Stab  
oder / eine Ruthe von einem also den Ebräischen Nahmen

W. D. nach

(1) Calvin. in Comment. supr. h. 1 fol. 104. a.

(2) D. Andr. Osiand. in Bibl. gloss. it. Raup. in comment. supr. h. t.

## Clare Trost-Quellen

nach (1) genandten wachsamem oder hurtigen Mandelbaum mit der Auflegung : Ich will wacker seyn über mein Wort / daß ichs thue / so kundte er damit über den andern Gesichte denen siedenen Töpffen *Fer. I. c. v. 13.* so auf lauter Anfechtung / Unglück und Verderben zielete / und bey dessen Erfüllung / desto freudiger sich fassen / und gläuben / Gott werde nun wacker über seinen Verheissungs-Worte : Ich bin mit dir / ich will dich erretten / halten / und es an ihn und allen Frommen erfüllen. Und / daß er Gott allezeit vor die einige rechte lebendige Trostquelle gehalten / welche vermittelst des Wortes sich kräftiglich ergiesse / das bezeuget er mit seinem inbrünstigen Gebethe / welches er kurz vor den Worten seiner Anfechtung geführet / und also angestimmt : In des erhalt uns dein Wort / wenn wirs kriegen / und dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost. *Ferem. c. XV. v. 16.*

So können demnach / auch fromme und gläubige Jeremias herken / zur Zeit der Trübsal / an ihren Glauben grosse Anfechtung leyden / kleinmütig werden / und darbey in ihrer Rede gar leichtlich straucheln ? Ach leyder ! ist's allzu wahr / an *Mose / IV. B. Mos. c. XI. à v. II. ad 15.* *Hiob / c. III. v. 1. seqq.* *David / Ps. LXX. v. 2. 15.* und andern Gläubigen und Heiligen haben wir gleichfalls Exempel gar genug. Die haben als herrliche Lichter / gleich der Sonnen / ihre Flecken / gleich den Monden ihre Abwechselung im Glauben auch empfunden / und empfinden solche noch heute zu Tage alle Gläubige ; Jedoch / so etwas hartes

(1) *ק"ו* Vid. Magnif. D. D. Olear. Conc. in Exeq. Ducal. Beattiff. Augusti Jun. Halæ hab. Anno 74. in Conc. Exord. item Ursin. Arbor Bibl. c. 31. §. 2. p. 384. & D. Pfeiff. in Dub. Vexat. Sacrae S. Vol. IV. L. 38. p. 837. seq.

## Ben gerecht. Leute frühen Todesfällen.

tes mit unterläufft / geschicht solches wider ihren Willen / aus menschlicher Schwachheit / dahero ihnen auch solches der fromte GOTT nicht zurechnet. Und soll auch umb des Willen niemand so gar geschwind und ungleich von solcher Leute reden urtheilen / sondern dencken / daß sie auch wohl zum voraus / nachdem sie bedacht / daß ihnen hierinnen auch was Menschliches begegnen könnte / den getreuen GOTT umb Verzeihung gebeten / und mit der Christlichen Kirche gesungen

So ich aus Schwachheit groß /  
Mich nicht rechtschaffen hielte /  
Sieng etwan oder lege bloß /  
Oder unbescheiden rette ;  
So laß michs HERR entgelten nicht /  
Weil es wieder meinen Bewust geschicht /  
Und mich nicht kan besinnen.

Nun / l. z. sind hizige anhaltende Kranckheiten auch eine grosse Trübsal; läßt der liebe GOTT dabey die güldne Quelle / Pred. c. XII. v. 6. der natürlichen Lebens-Feuchtigkeit / verlauffen; Wird durch den zeitlichen frühzeitigen Tod gesegnetter liebreicher Eheleute / auch sonst manche schöne und nützliche Quelle verstopffet? als: Die eheliche Liebes / Nahrungs / Segens / Auferziehungs / Trost und Freuden-Quelle; O so hat man sich / fürwahr / nicht zu verwundern / wann so bey tödlicher Hitze und Kranckheit auch die lieben Erschelischen Eheleute / von Fleisch und Blut angefochten / auch gegen GOTT im Himmel mit Jeremia in gleiche Klage heraus gebrochen: Du bist uns

B ij

worden

## Blare Trost-Quellen

worden / wie ein Born der nicht mehr quellen will! dabey  
gegen sich und die andern seuffzende: Ach! das Gott im Himmel  
erbarm! mein Schatz / mein Kind / es will an göttlichen  
Trost-Wasser mangeln / an Hoffnung / länger beyammen in  
ehelicher Liebe zu leben / länger euch / ihr lieben unerzogenen Kin-  
der / vorzustehen / groß zu erziehen / auszustatten / etwas zu erwer-  
ben. Ach! wie? ist uns denn Gott gar in einem Grausa-  
men verwandelt? Job. c. XXX. v. 21. ist denn mit seiner  
Hülffe ganz und gar aus? Ps. LXXVII. v. 9. und was  
meinet ihr / gel. z. wie die Sache doch wohl bey diesen Trauerfäl-  
len / denen hinterlassenen hochbetrübeten Eltern / ganzen Freund-  
schafft / und auch sonderlich / so sie es verstünden / denen Va-  
ter- und Mutterlosen Waisen / könnte vorkommen? ach! ich  
meine ja freylich / auch nicht besser / als ein versiegender Brunn /  
der nicht mehr quellen will. Denn die gehorsamste Tochter /  
der treue Herr Ehemann und Bruder / die hergeliebten Eltern /  
durch welche Gottes Liebe / Ehre / Hoffnung / Trost und Freu-  
de quellen ließ / die sind ja beyde auf einmahl dahin und aus den  
Augen gerückt. Aber / getrost! haben unsere seligen Eheleu-  
te / als gläubige Jeremias- Herzen / sich bey Zeiten auf den frü-  
hen Todesfall gefast gehalten / und zu dem Ende / bey gesunden  
Tagen / aus den Brunnlein Israels / des göttlichen Trost-  
Wassers / solches zur Zeit der Trübsal und tödlichen Anfechtung  
gläubig anzuwenden / sich recht Christlich erhohlet / und solches  
durch ihre bey guter Zeit selbst erküssete schönen Leib- und Leichen-  
sprüche bezeigen wollen: Nun / so werden / auf Gott wohl /  
auch die hinterlassenen Leidtragenden / aus solchen Brunnlein  
und Quellen / ihr sonderlich Trostwasser zu schöpfen haben. Nur  
wolte ich wünschen / daß sichs fügte / zu dem Ende alles aus bey-  
den

# Beÿ gerecht. Leute frühen Todesfällen.

den schönen Kern und Kern-Sprüchlein in einer solchen Kürze / als hierzu gewiedmet / so wohl vorzutragen / als recht gründlich und satt sam zu untersuchen. Doch wollen wir Anleitung geben / ein Gott-ergeben / und Trost-begieriges Herz wird weiter selbst nachforschen. Es seynd darinnen enthalten:

## Clare Trost-Quellen

Beÿ

### Gerechter Leute frühzeitigen Todesfällen

und zwar / die quellen und gleichsam überlauffen von

I. Herrlichen Lob-Wasser.

II. Herzhlichen Liebes-Wasser.

III. Himlischen Lebens-Wasser.

Und solche zu betrachten / so stehe uns bey / O Gott alles Trosts / denn du bist die lebendige Quelle und in deinem Licht sehen wir das Licht / laß alles / gereichen zu Trost der Traurigen und zur Stärke die Schwachen Amen! in JESU nahmen / Amen!

## Abhandlung.

**W**EN Historien liest man (1) daß / unter den grausamsten Tyrannen / Trojano, die armen Christen bey 1000. in eine wüste Insel vertrieben / und darinnen Mar-molsteine zu brechen / verbanet worden / und das arme Volk / bey

B iii

solcher

(1) Moller. in Alleg. Sacr. ex Alph. histor. M. Sachs. & aliis J.

ii. n. 4. p. ii.

## Klare Frost-Quellen

solcher staubichten Arbeit / wegen mangel des Wassers / grossen Durst leiden müssen / wäre es endlich geschehen / daß auf ihr / der armen Christen / inbrünstiges Gebeth und Seuffzen / der liebe Gott ihnen / auf den nächsten Berge / ein schön groß weißes Lamb sehen lassen / welches mit den rechten Fusse an der Klufft des Berges gekraket / und dadurch einen solchen herrlichen Brunn eröffnet / der so reichlich sein Wasser den Berg herab fließen lassen / daß darvon das arme abgemattete Volck / Wassers genug / seinen Durst zu stillen / haben können :

## Die klaren Frost-Quellen Bey gerechter Leute Frühzeitigen Todes = Gällen

Hat uns niemand anders eröffnet / als das schöne grosse und weisse Lamb Gottes / welches der Welt Sünde getragen Joh. I. v. 17, 19. und damit unschuldiger Weise alle Noth / Jammer und Pein / ja den Todt selbst auff sich genommen / Christus Iesus. Sie werden uns aber / in unsern verlesenen Text- Worten / gezeiget von solchen zwey Männern / die darvon gute Nachricht gehabt / als theils von dem Philone oder einen sehr weisen Manne / theils auch von den hocheleuchten Apostel Paulo / und zwar wie sie quellen / und gleichsam überlaufen

I. Von herrlichen Sob- Wasser / wenn Philo sich vernehmen läffet : Er ist bald vollkamen worden / un̄ hat viel Jahr erreicht / St. Paulus aber also ausbricht : Ich weiß an welchen ich glaube un̄ bin gewiß ic̄. Betrachtē wir / in der Furcht des HErrn / eines mit den andern / so fragt sich  
(1.) über



## Ben gerecht. Neute frühen Todesfällen.

(1.) über wem doch das herrliche Lobwasser sich ergieße? (2.) wie es fließe oder / worinnen das Lob bestehe? und (3.) wer sich insonderheit anmasse? Derjenige / und ben welchen solch Lob-Wasser sich ergeußt / will uns vorgestellet werden / durch des einige Wörtlein Er / da es von einer sonderlichen Person heist / Er ist bald vollkommen worden. Und wird dadurch verstanden / der Gerechte / der zu zeitlich stirbt / oder / wie unser Text es ausspricht / mit dem **SDZ** aus den bösen Leben enlet. Denn von diesen redet Philo in vorhergehenden VII. versicul da er spricht: Aber der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe. Und ist allhier durch den Gerechten zu verstehen / nicht etwan ein Heydnischer Aristides, Numa Pompilius, Socrates, Scipio und ihres gleichen / die man ihres löblichen Tugendwandels halber / vor Justos oder gerechte Leute gepriesen. Denn umb dieser ihrer Gerechtigkeit willen / ist keiner von ihnen zur ewigen Ruhe oder Seligkeit gelanget / wie zwar ein oder der andere Papist und Calvinist ihnen selbige deswegen hat wollen zu eigenen. (1.) Nicht ein Phariseischer scheinheiliger / der sich nur vor eusserlichen groben Sünden hütet / weil Christus dabey das *περισσέειν*, und eine weit höhere überflüssigere / und bessere Gerechtigkeit erfordert Matth. V. v. 20. auch nicht ein Mosaisch Gerechter / der sich der Gerechtigkeit des Gesetzes / zu seiner Seligkeit und Gerechtfertigung rühmen will. Denn ob wohl das Gesetz an sich selbst ein lebendigmachendes Wort ist / wie Christus zum Phariseer sagt: Luc. X. v. 28. Fac hoc & vives, thue das so wirstu leben / so ist es doch den armen in Sünden gefallenen Menschen / der es in allen stücken nicht erfüllen kan / kein seligmachendes Wort. Denn wir wissen / daß der Mensch durch des Gesetzes

(1) Vid. D. Joh. Müller Atheism. Devict. cap. 18. p. 427.

## Glare Trost-Quellen

bes Werk nicht gerecht wird sondern durch den Glauben an Jesum Christ Gal. II. v. 16. Und diese gerecht-gläubige sind es eben / so durch die Gerechten allhier verstanden werden: Welche sich / nehmlich / in wahren Glauben an Christum Jesum / und seine vor Gott gültige Gerechtigkeit halten. Denn Christus ist des Gesetzes Ende (oder Erfüllung) wer an den glaubet / der ist gerecht sagt St. Paulus Rom. X. v. 4. bey welchen Gerechten auch / der wahre Glaube immer lebendig / thätig und geschäftig ist: Der stets mit guten Werken umgeheth / und nicht einmahl fraget / ob gute Werke zu thun? sondern / ehe er fragt / sie schon gethan hat / und immer im Thun ist / wie Lutherus redet. (1) Über diese Gerechte nun ergeußt sich des herrliche Lob-Wasser. Lieber wie denn? oder / worinnen bestehet doch das Lob? Antwort / in einer Vollkommenheit / und einen ehrlichen Alter / daß man sagen kan: Er ist bald vollkommen worden / und hat viel Jahr erreicht. Ist allerdings ein herrliches Lob. Denn Vollkommen seyn / ist ja allen Stück und Stükwerck / aller Hümpelen und Stümpelen weit vorzuziehen / so weit / als etwan eine vollkommene Geburt / die alle Gliedmassen hat / einer unvollkommenen oder unzeitigen / reife Trauben denen unreifen oder unzeitigen sind vorzuziehen. Aber / bald vollkommen worden seyn / ist ja noch was höhers; sintemahl man doch immer das Pfropfreislein / das bald bekleibt / oder / des Baumlein / das bald schöne Früchte bringet / viel lieber hat und höher hält / als ein anders / damit es nicht recht fort wil / stockt und glimmt nur. Nun findet man zwar Exempel solcher Ingeniorum die bald in ihrer Jugend

zur

(1.) Luther. in præfat. sup. Epist. ad Rom.

## Ben gerecht. Gute frühen Todesfällen.

zur Vollkommenheit / oder zu was rechtes sich geschüct und an-  
gelassen. Vom Kayser Ottone, dem IV. dieses Nahmens / ist  
bekant / daß er die Weisheit bald in seiner blüenden Jugend der-  
massen herfür blicken lassen / daß man ihn auch umb des Willen  
mirabilia Mundi, habe zu nennen pflegen. (1) Bey den  
Erasmoroterodamo wiese sichs auch bald aus / daß was rech-  
tes aus ihn werden wolte / denn / da er in 12. Jahre seines Al-  
ters / den gelehrten Manne / Rudolpho Agricolaë, ein scri-  
ptum exhibirte, so verwunderte sich der Mann drüber / leg-  
te seine Hand auf des Knabens Haupt / un segnete ihm mit diesen  
Worten: Mi Fili ora, & disce diligenter, tu eris olim  
magnus, lieber Sohn bete und studire fleissig / du wirst der-  
mahleins ein grosser Mann werden. (2) Also hat sich auch  
wohl zu unserer Zeit ein Exempel gefunden / daß ein Jüngling  
von 12. Jahren / eines berühmten Sächsisch. Theologi Sohn /  
es allbereit so hoch gebracht / daß er seine Ebräische Bibel ohne  
Auslegung verstanden / der Grigische und Lateinische so mächtig  
gewesen / als seiner Muttersprache / und in Philosophiâ der-  
massen versiret / daß er cum laude aller Herrn Examinato-  
rum in Leipzig primam Philos. Lauream annehmen /  
oder Baccalaureus werden können. Bey unsern sel. Herrn  
Erschel soll / wie mans von ihn selbst / ohne Ruhmretigkeit / ge-  
dencken hören / in seiner Jugend eine solche memoria sich ge-  
funden haben / vermöge welcher er ein ganz 4t blat / als bald /  
zum höchsten / auf das andere durchlesen / fassen und wieder her  
recitiren können. Wie nun solche Ingenia es andern / ob sie gleich  
den

(1) Histor. Ecclesiast. Ernest. L. 2. c. 4. sect. 2. p. 545.

(2) Dillherr in Zeit und Weltlauffe ad d. 3. Junii p. 581.

## Klare Frost-Quellen

den Jahren nach viel älter sind/weit zuvor thun/also ist auch ihre Art diese / daß sie immer höher zu steigen/und der Vollkommenheit näher zu kommen sich befleißigen / stets gedenckende an die Vermahnung des H. Georg Naziantz. (1) Ne sustineas inter graculos excellere, si Aquila esse possis; Sey damit nicht zufrieden / nur der vornehmste unter den Krähen zu seyn/wenn du unter den Adlern zu sitzen bekommen / oder unter größern Leuten etwas gelten kanst. Allein/ob wohl solche herrliche Ingenia sich finden/die es in der Jugend alsbald sehr hoch bringen / ob sie auch gleich meisten theils zeitlich sterben/ und erfahren müssen/daß der Bogen/ wann er am höchsten gespannt/ am leichtesten breche/so rühmet doch der weise Man in angezogenen Worten den Gerechten von solcher Vollkommenheit nicht/ sondern von der rechten Christlichen Vollkommenheit/so da bestehet in der gläubigen und seligmachenden Erkantniß Gottes / oder in der/ aus Gottes geoffenbahrten Worte/geschöpfften Klugheit und Wissenschaft von Gott/und in einem unbefleckten Leben. Das bezeuget der weise Philo in den vorhergehenden 8. und 9. versicul da er sagt: Das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebet / oder viel Jahr hat. Klugheit unter den Menschen / ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben / ist das rechte Alter. Gleich wie er nun aber hierinnen redet von den rechten Alter selig zu sterben/ also kan er ja freylich durch die Klugheit/ nicht die Welt sondern die Glaubens Klugheit / oder seligmachende Wissenschaft und Erkantniß Gottes verstehen/als welche er anderweit ausdrücklich/ als seligmachend beschreibt / wenn er zu seinen Gott also  
ausbricht

(1) Georg Naziantz. ad Eudox. Epist. 57.

## bey gerecht. Heute frühen Todesfällen.

ausbricht B. der Weisb. c. XV. v. Dich kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wissen / ist eine Wurzel des ewigen Lebens.

Wil nun jemand ein Exempel eines solchen gerechten vollkommenen Mannes haben / der gebe auf St. Paulum achtung in den Wahlsprüchlein unserer sel. Fr. Erschelin II. Timoth. I. v. 12. Ich weiß an welchen ich glaube / und bin gewiß ic. Denn/darinnen masset sich ja der treue Apostel selbst an/des vornehmen stücks der recht Christlichen Vollkommenheit eines Gerechten/welche wir vernommen / bestehet in der gläubigen Wissenschaft und erkantnis Gottes. Und in dem er sagt : Ich weiß ic. will er vor keinen Ignoranten in Glaubens Sachen angesehen seyn/sondern vor einen recht gläubigen und gerechten/ und zwar/nach allen drey stücken des wahren Glaubens. Denn was anlangt Notitiam die Wissenschaft / so rühmet er sich ja derselben ausdrücklich wann er spricht. *οἶδα*, Ich weiß an welchen ich glaube / das ist/es ist mir nicht unbekant / was Gott in seinen Worte von ihm und seinen geliebten Sohne Christo Jesu / von dessen Person/Ambte/Verdienst und Wohlthaten ja durch denselben / von der / zum Leben und ewigen Seligkeit/ Gnadenreichen Veruffung des Menschen/uns hat offenbahret/ oder/durch das Evangelium an das Licht bracht; l. c. v. 9. 10. Das alles ist mir nicht unbekant/sondern ich weiß es/ und ich weiß es nicht nur/sondern (was den Assensum und Beyfall betrifft) *πιστεύω* ich glaube es/und leugne es keines weges/sondern falle diesen geoffenbahrten Worte allerdings bey/denn : Ich weiß an welchen ich glaube/oder/ich/kenne ihm aus Gottes Wort so gut/als ihn einer kennen mag/wer der sey *ὃ πιστεύω*, Cui credidi,

## Clare Trost-Quellen

didi, dem ich glaube und traue/ nehmlich/ ein wahrhaftiger  
Gott / der nicht lügen könne Ebr. VI. v. 18. ein allmächtiger  
Gott / der überschwänglich thun könne über alles/  
das wir bitten und verstehen / nach der Krafft die da in uns  
wircket / Eph. III. v. 20. ein gnädiger und barmherziger  
Gott I. c. v. 16, 18. der uns also so wohl selig machen wolle/  
als könne und wisse/ und zwar/ was die Fiduciam oder Zuver-  
sicht anlanget/ so vertraue er ihm/ ohn einiges Mißtrauē/ gewiß:  
*πέπεισμεν*, Ich bin gewiß/ sagt er. Denn/ da redet er/ nicht  
etwan de certitudine Conjecturali, oder einer solchen Ge-  
wißheit / die aus sonderlichen Muthmassungen herrühret: Wie  
er etwan gewiß wahr von eines andern/ als des Timothei unge-  
ferbten Glauben / daß derselbe so wohl in ihm wohnen werde/  
als er zuvor in seiner Groß-Mutter Loide, und Mutter Eu-  
nike gewohnet/ II. Timoth. I. v. 5. sondern certitudine In-  
fallibili, ganz unfehlbar/ und recht gründlich gewiß/ also/ daß er  
auch im geringsten stücke nicht/ daran zu zweiffeln uhrsache habe/  
sondern sich vielmehr alles/ was er wisse/ ganz gläubig und zuver-  
sichtlich könne appliciren, und zueignen/ nehmlich/ das ihm  
Gott seine Benlage bewahren werde / biß an jenen Tag.  
Wie solte nun St. Paulus das Lob der Christlichen Vollkom-  
menheit / umb solcher seiner gläubigen und herrlichen Wissen-  
schafft willen / nicht auch mit allen Fug und recht insonderheit  
auf sich haben ziehen können? Nun ist's zwar nicht ohne / hier  
in diesen Leben wird es kein Mensch zu der Vollkommenheit/  
daran weder den Grad/ noch den stücken nach/ etwas mangelte/  
so wenig in der Wissenschaft und Erkantniß Gottes/ als in ei-  
nen heiligen und unbefleckten Leben bringen können. Denn  
von der Erkantniß sagt ja St. Paulus selbst I. Corinth. XIII,  
12. Wir

## Ben gerecht. Leute frühen Todesfällen.

12. Wir sehen ietzt durch einen Spiegel in einen dunkeln Wort / denn aber (in jenen Leben) von Angesicht zu Angesicht. Izt erkenne ichs stückweise / denn aber werde ichs erkennen gleich wie ich erkennet bin. Von unsern Lebens Wandel aber wissen wir aus den Hiob Job. IV, 18. XV, 15. das dabey unter seinen heiligen keiner ohne Tadel sey und das giebt St. Paulus der immerwährenden Sünde schuld / mit welcher wir uns bis in die Grube zu schleppen haben / wen er klagt und sagt: Rom VII, 18. 19. Ich weiß / daß in mir / das ist / in meinem Fleische / wohnet nichts gutes. Wollen habe ich wohl / aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht. Denn / das Gute das ich will / das thue ich nicht / sondern das Böse das ich nicht will / das thue ich. Doch gleichwohl aber / und so ferne unser / aus Gottes Wort / von Gott / gefasste Wissenschaft und Erkantniß eine seligmachende Erkantniß ist / oder ein gnugsames Mittel die vollkommene ewige Seligkeit dadurch zu erlangen Joh. XVII, 3. so ferne ist auch ein ieglicher gläubiger Christ / er sey jung oder alt / der Erkantniß nach vollkommen; so ferne auch der Gerechten ihr Leben andern / und zwar nicht nur denen Gottlosen / sondern auch ihres gleichen / wird entgegen gehalten / und mit einander so wohl in affectu, als effectu, den Fleisse uñ Begierde / als den Vollbringen nach / verglichen; ja so ferne der Gerechte ihre übrigen Fehler / mit der vollkommene Heiligkeit uñ Gerechtigkeit Jesu Christi / vermittelst des wahren Glaubens / werde zugedecket / so ferne sind sie auch unbesleckt und vollkommen den Leben nach. Da ist kein verdammlicher Sünden-Flecken mehr an ihnen Rom. VIII, 1. sondern sind allerdings schöne Hohel IV, 7. und ein solcher

## Klare Trost-Quellen

hat auch schon in seiner Jugend den Ruhm für Gott / daß er vor andern ein schön Alter erreichet. Denn er thut es ja darinnen weit zuvor den Knaben von hundert Jahren / die an leiblichen Alter nur zunehmen / in ihren Christenthumb aber stets Kinder bleiben / und daher / wie Esaias bezeiget Esa. LXV, 20. im Sterben verflucht seynd. Ein solcher Gerechter kan mit David ausbrechen Ps. 119, 100. Ich bin klüger denn die Alten / denn ich halte deine Befehl / und sich der Worte des H. Ambrosii erinnern: Verè senectus illa venerabilis est, quæ non canis sed meritis albescit. Ea enim est reverenda canities animæ, in canis cogitationibus & operibus effulgens, (1.) das ist: dasjenige Alter ist warhafftig aller Ehre werth / welches nicht so wohl von Haaren als Verdienste weiß wird oder grauet. Denn das ist das rechte graue Alter der Seelen / welches von grauen das ist / weissen und reifflich überlegten Gedancken oder Rathsschlägen / und guten Verrichtungen glänzet / und in die Augen leuchtet.

Und das ist nun die erste klare Trost-Quelle / bey gerechter Leute frühzeitigen Todesfällen / daß man weiß / gerechte Leute / ob sie gleich / unsern Gedancken nach / allzufrühzeitig sterben / haben dennoch vor Gott den Ruhm der Vollkommenheit erlangt / und seynd / gleich als in den vollkommesten höchsten Alter / gestorben. Denn ist's nicht wahr / ein iedweder / der den liebsten Seinigen an Alter / Weißheit / zeitlichen Vermögen / Ehre und anderer Glückseligkeit was wünschen will / der wünschet ihm was rechtes / und sehe gerne / daß er es darinnen vor andern sehr hoch bringe. Alleine gesetzt / der Wunsch würde erfüllet / un er bröchte

(1.) Ambros. L. 7. Epist. 60.



## bey gerecht. Leute frühen Todesfällen.

bröchte es auch noch höher als Jacob / Joseph / oder gar / als es  
Mathusalem / Salomon / und Crösus gebracht haben /  
lieber / wenn man es hernach recht bey dem Lichte besehen solte / würde  
man es nicht eher vor ein wenig es un böses / vor ein eiteles un ver-  
gängliches / als vor ein vollkommenes halten müsse? frage nur inson-  
derheit den Erz-Vater Jacob / wie auch dem David un Salomon  
darumb / die werden dichs lehren 1. B. Mos. XLVII, 9. Pred.  
I, 18. II, 1516. Ps. XC, 11. hören wir nun / daß die unsrigen ohne /  
viel dergleichen mühsame Jahre / Sorge Furcht und andere Be-  
schwerung / dennoch bald und zwar auf ewig vollkommen worden /  
nun / so ist ja noch mehr erfüllet / als wir gewünschet / und können  
uns solcher gestalt wohl zu frieden geben. Siehe! das macht  
es / unsern Texte nach / weil sie als gerechte Leute nicht  
nur gelebet / sondern auch gestorben. Welches Lob ohnediß  
Christlichen Herzen / bey ihren Leichen / Trosts gnugsam seyn  
könnte. Denn von grossen verlassenen Reichthumb gelobet wer-  
den und doch wie jener Nabal I. Sam. XXV, 25. und reiche  
Landjunker Luc. XII, 20. oder reiche Schlemmer / Luc.  
XVI, 23. 29. als ein Narr / oder Verächter Moses und  
der Propheten ja gar als ein Höllenbrand gestorben seyn / das  
gibt warlich Christlichen hinterlassenen Trauer-Leuten einē sehr  
elenden und schlechten Trost; so helffe auch das Lob von grosser  
Kunst und Weisheit darzu gar wenig / wann sichs zumahl dar-  
bey über des verstorbenen weisen Menschens seiner Seligkeit  
noch disputiren lasset. Aber / als ein Gerechter / nicht nur  
gelebet / sondern auch gestorben seyn / daß giebt das beste und  
tröstlichste Lob in denen Leichen-Predigten. Urfachen? es kömte  
solches so wohl denen hinterbliebenen / als verstorbenen sehr wohl  
zu statten. Sintemahl / wie Salomon redet. Sprüchw. X,  
7. XXI, 21.

## Klare Trost-Quellen

7. XX, 12. Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen. Und wer / als ein Gerechter / der Barmherzigkeit und Güte nachjaget / der findet das Leben und Ehre / oder / lebet in ehrlichen Andencken. Wohl dem / ruft über einen solchen Gerechten König David aus / Ps. CXII, 1. 2. 3. der den Herrn fürchtet / der grosse Lust hat zu seinen Geboten / des Saamen wird gewaltig seyn auf Erden / das Geschlecht der Frommen wird (auch nach ihnen) gesegnet seyn. Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn / und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

So schöpffet demnach hier aus / als aus einer klaren Quelle / auch vor euch / ihr Hochbetrübtten / über diesen Erschelischen doch doppelten Trauer-Falle / herg-erquickendes Trost-Wasser. Denn / diese Seel. Eheleute / gehörtten ja auch unter die Zahl der Gerechten / die vor GOTT vollkommen geschätzt werden. Zwar / deuchte mich nicht / als wolte mir iemand aniso gar heimlich das also bekandte Sprichwort in die Ohren zischen: Juristen falsche Christen! Alleine / wird gleich die edle und heilige Juristerei von GOTT und Gewissen-losen Rabulisten / oder Zungen-Dreschern / sehr übel mißbraucht / und zur verdrehung des Rechts / Schindung und unterdrückung der Armen / nur hiedurch ihren eigenen Beutel desto mehr zu spicken / angewendet ; so wäre es doch nicht gut / daß solch Sprichwort alsbald durchgangen / und ohne Unterscheid auf alle auch die rechten wahrhaftigen Juristen sich ziehen liesse. Von diesen heist es viel mehr: Juristen / rechte Christen! und der haben sich noch ieder Zeit gefunden / die es auch wohl andern anderer Facultäten in der GOTTes Furcht weit zuvor gethan. Herr D. Major Seel. rühmet von einem vornehmen Jänischen JCo und Ordinario daselbst

## Bev gerecht. Neute frühen Todesfällen.

dasselbst in s. Curriculo vitæ, daß er sein Siebetbuch abgemü-  
het / seine Beth- und Lesestunden gehalten / sein Lateinisch Psal-  
terium auf allen und ieden Blättern von Anfang bis zum Ende  
durchstrichen / und mit schönen kurzen Glossen und Medita-  
tionibus beschrieben / daß sich darob zu verwundern. Sein  
Glaubens Bekänntniß / von etlichen streitigen Glaubens Ar-  
tikeln / habe er mit eigener Hand verfasst / und leglichen die  
aller herrlichsten Lehr und Trost-Sprüche aus H. Schrift und  
denen Patribus habe er zusammen unter gewisse Titul getragen  
z. Dieser vornehme Juriste mag ja noch wohl ein rechter  
Christe gewesen seyn? wer umb unsern sel. Herrn Erschel et-  
was vertraulicher gewesen ist / der wird von ihm gestehen müssen /  
was vor ein Liebhaber göttliches Wortes / dasselbe fleissig zu le-  
sen / anzuhören / davon zu discuiriren / er gewesen sey! wie  
er in der Bibel / in den Schriften unserer auch noch lebenden  
Theologen bewandert gewesen / und manchen schönen Spruch  
der Heil. Kirchenlehrer sich bekant gemacht / daß er solches auch  
noch auf seinen Siechbette / sich selbst zu sonderbahren Troste /  
anzuführen gewust? In den Vorreden seiner in öffentlichen  
Druck heraus gegebenen Schriften / gibt er zu verstehen / wie er  
so wohl der Ungerechtigkeit ins gemein / als allen rabulistischen  
Händeln / da die Sachen muthwillig ins weite Feld gespielt /  
und der Arme umb das seine gebracht würde / spinnen feind ge-  
wesen / und solches iederzeit mit allen dadurch zusammen gebrach-  
ten Geld und Gute verfluchet. Kommt nun noch dieses darzu /  
daß er des Jahres zum öfftern nicht ohne bewegliche Buß-ge-  
beerden seine Beichte abgelegt / vor einem armen Sünder sich  
erkañt / aller straffen schuldig gegeben / aber darbey auf Christi blu-  
tiges Verdienst sich bis an sein Ende Glaubens-voll verlassen?

D

item,

## Clare Trost-Quelle

item, daß er der armen Nothdurfft sich gerne angenommen/  
und seine milde Hand gegen die Kirche/sonderlich den Spittal  
aufgethan / Lieber/ wer solte ihm hieraus nicht / vor ein gerech-  
ten Mann / oder guten Juristen und Christen zu erkennen  
gehabt haben? den Gott/der allein ins Herze sehen kan/will ja  
uns Menschen den guten Baum allein aus den Früchten zu er-  
kennen geben. Matth. VII, 20. Und demnach ist auch die seli-  
ge Frau Erschelin mit unter die Gerechten zu rechnen gewesen/  
weil sie nicht nur auf die wohlgefaste Erkänntniß Gottes/als dem  
Grund ihres Christenthums alles / menschlicher Möglichkeit  
nach / sonderlich auch ihre gute Kinder-Zucht gebauet/sondern  
auch der durch Christum geschenehen Erlösung und des Gna-  
denreichen Tauffbundes/zum öfftern wider mancherley Unfech-  
tung/sich getröstende / in wahren Glauben/als eine Gerechte /  
verschieden. Und was/gleich andern/Ihnen/in dieser Sterb-  
lichkeit / so wohl an einen ganz Engelreinen unbefleckten und  
vollkommenen Leben/als an Jahren und Alter gemangelt / daß  
hat die mit wahren Glauben ergriffene vollgültige Gerechtig-  
keit und Heiligkeit Jesu Christi / und die darauf erfolgte selige  
Ewigkeit reichlich ersetzt / also / daß Sie dennoch beyde bald  
vollkommen worden und haben viel Jahre erreicht.

O! dieses Lob euerer sel. Eheleute/lasset euch lieber seyn/Ihr  
leidtragende/den viel tausend stücke Goldes und Silbers. Den/  
Silber und Gold mag weder sterbende noch lebende für Un-  
fall und am Tage des Zorns erretten / oder helfen Zephan.  
I, 18. Aber/ der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.  
Sprichw. XIV, 32. Der gerechten Seelen sind in Gottes  
Hand und keine Qual rühret sie an. B. der Weißh. III, 1.  
Die Gerechten werden weggerafft vor den Unglück Esa.  
LVII, 1.

## bey gerecht. Leute frühen Todesfällen.

LVII, 1. und verlassen Sie einen Saamen / liebe Kinder / wie unsere seligen Erschelischen Eheleute / so hat derselbe vor eines andern sich alles gutes zugetrösten. Den / der Davidischen Erfahrung nach Ps. XXXVII, 25, 26. heist es : Ich habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Saamen (verlassen) nach Brote gehen / vielmehr / wird sein Saamen gesegnet und gewaltig seyn Ps. 112, 2. Er wird errettet werden / Sprichw. XI, 21. Sie sollen nicht umbsonst arbeiten noch unzeitige Geburt gebären. Den sie sind der Saame der Gesegneten des HErrn und ihre Nachkommen mit ihnen. Und soll geschehen (sagt Gott der HErr durch Esaiam LXVI, 24. 25.) Hehe sie ruffen / will ich antwortē / wen sie noch reden / will ich hören. O wohl allen demnach die als gerechte Leute leben und auch sterben! und immer an die Vermahnung des HErrn gedencen : Ein weiser rühme sich nicht seiner Weißheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums : Sondern / wer sich rühmen will / der rühme sich des / daß er mich wisse / und kenne / daß ich der HERR bin / der Barmherzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden (das ist / er rühme sich mit Paulo : Ich weiß an welchen ich gläube und bin gewiß!) Den solches gefällt mir / spricht der HERR Jerem. IX, 23. 24. Ach! ja / es lässet sich dieser HErr das Lob der Gerechten / gleich wie Sie selbst / sehr wohlgefallen. Denn betrachten wir ferner /

D ij

Die

# Klare Frost-Quellen

## Die klaren Frost-Quellen

Hey gerechter Leute

## Frühzeitigen Todes = Fällten

So quellen und lauffen sie auch über vor das

## II. Von herkhlichen ja Herk-göttlichen

Liebes = Wasser / denn **GOTT** ist I. Joh. IV, 16.

und erzeiget sich auch allhier / als die Liebe / und zwar theils durch seine Liebes-volle Zuneigung / theils auch durch seine Liebes-volle Bezeigung. Seine Liebes-volle Zuneigung belangende / so saget hiervon der weise Mann in unsern ersten Texte also : Denn / seine Seele gefället **GOTT** wohl. Will darmit die bewegliche Uhrsache ausdrücken / warum doch **GOTT** gerechte Leute offte / so gar frühzeitig / durch den zeitlichen Todt / hinweg nehme? darumb nehmlich / weil ihre Seele / ihm so wohl gefalle. Da er dann durch die Seele nicht verstehet / die bloss vernünftige Seele / damit sonderlich der Mensch von **GOTT** begabet ist / und von welcher Christus sagt / daß sie nicht möge getödtet werden ; Matth. X, 28. auch nicht etwan das natürliche Leben / welches ohne die Seele nicht bestehen kan / und dabero oft mahl in H. Schrift durch die Seele verstanden wird : Als / unter andern bey dem Evangel. Math. II, 20. Wenn da stehet : Sie sind gestorben die den Kindlein nach den Leben stunden ; it. Johann. Joh. X, 18. Wenn Christus sagt : Ich lasse mein Leben vor die Schaffe / so wird allezeit das Wörtlein ψυχή, Seele gebraucht. Desgleichen findet man auch da in den V. T. das Ebr. Wörtlein נפש in gleichen verstan-

## Ben gerecht. Heute frühen Todesfällen.

verstande : Wenn / e. gr. Jonathan / gegen den Saul / von  
den David rühmet : Er habe <sup>wird</sup> seine Seele / das ist / wie es  
der Herr Lutherus geben / sein Leben in seine Hand gesetzt / als  
man etwan ein zerbrechlich Glas drinnen halten mag / und  
also den Kampf mit den Philistern angetreten / I.  
Sam. XIX, 5. anderer Orte zugeschweigen. Sondern / gleich  
wie sonst in Heil. Schrift durch die Seele / als den fürnehmsten  
Theil des Menschen / der ganze Mensch / und zwar nicht allein  
den Wesen / sondern auch denen Qualitäten und affecten / allen  
Eigenschaften und Begierden nach verstanden wird / als wenn  
König David ausbricht Ps. CIII, 1. Lobe den Herrn meine  
Seele / und damit alles / was nur Leib und Seele vermögen / al-  
le Gliedmassen / alle Nlederlein / alle innerliche Begierden und  
Gedanken zum Heil. Lobe Gottes will auffmuntern ; Also  
wird in unsern Text insonderheit / durch die Seele des Gerech-  
ten / daran Gott seinen Gefallen hat / verstanden / der ganze in-  
nerliche an Leib und Seele wiedergeborene / und erneuerte Men-  
sche / der da hat abgelegt den alten Menschen / der durch Lü-  
ste in Irrthumb verderbet wahr / und sich erneuert im Geist  
seines Gemüths / und den neuen Menschen angezogen / der  
nach Gott geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit  
und Heiligkeit / wie ihn St. Paulus beschreibet Eph. IV, 22,  
23, 24. und sonst durch den Geist / wieder welchen das Fleisch /  
oder der alte unwiedergeborene Mensch / gelüftet / wird angedeu-  
tet Rom. VII. darumb ermahnet auch St. Petrus eben in  
solchen Verstande ganz ernstlich also (1) II. Petr. II, 11. ent-  
haltet euch von fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele  
streiten ;

D iij

(1) Vid. Gerhard. Commert. supr. h. l. p. 221.

## Blare Brust-Wellen

streiten; Diese Seele nun / der wiedergeborene und erneuerte  
Mensch gefället Gott wohl. Und mag dieser wohl *ἀγαθή*  
eine feine Seele / B. der Weisß. IIX, 19. oder *ἀρσενή* pulchra,  
wie es der Syrus gegeben / eine schöne Seele heißen. Dann/  
wil doch der Mensch / immer was feines / schönes und gutes in  
die Augen haben / das ihn anders anstehen und gefallen soll. Dem  
Jacob ist's umb die schöne Rachel vielmehr zu thun als umb die  
trief-äuglichte Leah I. B. Mos. XXIX, 18. den Abas vero ge-  
fällt die demütige Esther vor der hochmütigen und eigensinnigen  
Vasthi Esth. II, 1. 2. 9. Daher vergafft sich auch wohl bisweilē  
der Mensch an etwas / das ihn zwar schöne und gut zu seyn denck-  
tet / aber doch in der Wahrheit nicht ist / wie der Simson an der  
Philistin und Delila B. der Richter XIV, 3. XVI, 4.  
und jene barbarische Indianer sich an einer Kinderschel-  
le verliebten und in die 500. schöne kostbare Perlen darvor  
gaben (1). Dannhero muß ja freylich der gerechten  
Seele / oder ein wieder geborne und erneuerte Mensch /  
in der Wahrheit selbst / etwas feines und schönes seyn / weil daran  
auch der Allerhöchste und allerweinste Monarcha / der grosse  
Gott / der allerschöne Meister ist B. der Weisß. XIII, 3.  
Geffziba, seine Lust an ihr / Esa. LXII, 4. und als ein Bräu-  
tigam an seiner geliebten Braut / sein höchstes Gefallen hat. Ach  
ja / so ferne Sie durch das Wort der Wahrheit gezeiget oder  
wieder geboren Jacob. I, 18. mit dem Blute Jesu Chri-  
sti abgewaschen / und in einen neuen Leben wandeln / so fer-  
ne sind sie allerdings schöne und ist kein Flecken / oder Runzel  
oder des etwas (das sie verdammen / oder Gott nur mißfallen  
könnte) an Ihr Hohel. IV, 7. Ephes. V, 27. und in Be-  
trachtung

(1) Paul. Venet. cit. Dn. D. Geiro in Andachten XIII. p. 244.



## bey gerecht. Leute frühen Todesfällen.

trachtung solcher gerechten Seelen / möchte man wohl besser / über ihnen als Horatius, (1) über den Seelen dieser und jener Heydnischen sinnreichen Leute aus brechen können:

Occurrunt. Animæ, quales neq; candidiores  
Terra Tulit - - - - -

Siehe da! es kommen uns entgegen solche Seelen oder liebe Leute / dergleichen an der Schönheit (nach den kläglichen Sündenfalle zwar) die Erde niemahl getragen hat. Gleich wie aber an solchen *GDZ* sein Gefallen hat / also richtet er auch auf Sie (2) seine Liebes-Bezeigung / welche St. Paulus in den andern Leichen-Texte uns will ausdrücken / wen er sagt: Ich weiß und bin gewiß / daß er meine Beylage bewahren wird. Denn wer wolte das nicht vor eine rechte Liebes-Bezeigung halten / wenn ein guter Freund einen das seinige / so einen lieb ist / zu sich nehme / und vor Unsicherheit dermassen einschlusse und verwahrete / daß man sich darbey der Einbusse wegen im geringsten nichts zu befahren? dieser Liebes-Bezeigung aber versichert sich St. Paulus von *GDtt* / als welcher werde bewahren / seine Beylage. *φυλάττειν*, Er werde ein wachsames Auge darauf haben / wie ein Hirte auf die Heerde die er hütet Luc. II, 8. oder wie ein ander auf seine besten Sachen / Geld Gut und Kleinodien sieht / und zur verwahrung in den Schatz-Kasten gar einschleust Marc. XII, 41. also werde auch *GDtt* verwahren / was denn? *παράθηκην* depositum, fidei commissum, seine Beylage oder anvertrautes Gut. Nun mag dadurch verstanden

(1) Horat. Satyr. 5. l. 1.

## Clare Trost-Quellen

standen werden entweder dasjenige was Gott den Apostel anvertrauet/als da wahr/die Glaubens-Predigt von Christo/ oder die Gläubigen selbst/ denen er predigte/oder die Gabe des Heil. Geistes solch Ampt zu verrichten; oder aber dasjenige/was S. Paulus Gott den Herrn anvertrauet hatte/ sonderlich/nach den Exempel des lieben Heylandes/Pf. XXXI, Seinen Geist und Seele oder ganze Seelen Seligkeit/welches letztere nach eines berühmten Lehrers und Predigers Judicio (1) der Redens- Art und den contexten ähnlicher sey / denn das erste; so hat doch der liebe Apostel aus eines Verwahrung so wohl als aus des andern Gottes sonderbarer Liebe und affection sich versichern können. Denn was vor eine unaussprechliche Gnade und Liebe Gottes ist doch dieses? den treuen Schatz des Heil. Evangelii und Worts Gottes rein und unverfälscht behalten und auch in wahren Glauben an dasselbe erhalten werden! ach! wir seuffzen ja darumb nicht unbillig mit der ganzen Kirche von Grund des Herzens: Erhalt uns her bey deinen Wort / und steur des Pabsts und Türcken Mord ꝛ. it.

Erhalt uns in der Wahrheit  
Gib ewigliche Freyheit/  
Zu preisen deinen Nahmen  
Durch Jesum Christum Amen!

Was ist's auch vor eine unbeschreibliche Gnade und Liebe/das  
GOTT / an unsern letzten Ende / seine allmächtigen Vaters  
Hände

(1) J. B. Carpov. supr. h. t. sub Tit. der Rechtshaffene Studio-  
sus Theol p. 32.

## Beÿ gerecht. Leute frůhen Todesfällen.

Hände nach unserer Seele ausstreckt / selbige zu sich nimmet / in sein ewiges Freuden-Schloß / als in eine sichere Schatzkammer einschleußt und vor aller Gefahr / als ein teuer anvertrautes Gut / so wir wieder zu fordern haben / bis an den lieben jüngsten Tag bewahret? O der liebeichen sichern Verwahrung! denn / der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Qual rühret sie (da) an. B. der Weisß. III, I.

Was meint E. Christl. Liebt / solte dieses Herz-Göttliche Liebes-Wasser auch wol von göttlichen Tröste quellen bey gerechter Leute frühzeitigen Todes-Fällen? Zwar / ist es einen Gärtner eine grössere Freude die schönen Blumen in ihrer vollen Pracht und lieblichen Geruche auf ihren Stengel stehen sehen / als wenn dieselben ihre Blätter fallen lassen / und ganz verwelckt auf der Erde liegen; er suchet auch viel lieber seine Gewächse / in der ordentlichen Gebeten / unter freyen Himmel stehen / als daß er sie ausheben / und bey Seite an einen andern verborgenen Orth bringen soll; alleine / ob wohl dieses nicht zu leugnen / so ist doch auch dieses wahr / daß der Gärtner vielmahl so wohl aus Liebe als Noth gezwungen / und umb besserer Verwahrung willen / vor den Ungewitter / solches thun muß. Und sehet eben dadurch erzeiget auch Gott sein hergliche Wohlgefallen an denen Seelen der Gerechten / wann er sie fein bey Zeiten für den Unglücke / aus den irdischen Lebens und Welt-Garten aushebet und in sein himmlisches Paradeiß versetzt. Und ob es wohl eine höhere Gnade Gottes ist / dabey uns die göttlichen Tröst-Quellen viel klärer entgegen fließen / wenn Gott fromme Eheleute bis ins hohe Alter ungetrennt beyammen läßt / und als denn nach ein ander durch den zeitlichen Todt fein bald heist schlaffen gehen. Wie von zweyen Eheleuten zu Delfft erzehlet wird

E

wird

## Alare Frost-Quellen

wird: (1) Daß sie Anno 1605. kaum 3. Stunden nacheinander / beyde an einen Tage verstorben / der Mann in 103 / das Weib in 99. Jahre ihres Alters / beyde in 75. Jahre ihres Ehestandes / welche aus gemeinen Kasten bey Leitung aller Glocken sind begraben worden. So darff man doch deswegen nicht meinen / als wenn **GOTT** an andern ein Mißfallen trüge / die er so gar frühzeitig nacheinander läßt hinwegsterben. Denn es redet der weise Philo von dem Gerechten / der zeitlich stirbet / er lebe nun in oder auffer den Ehestande / und gibt von seinen Absterben diese einige Ursache: Denn seine Seele gefalle **GOTT** wohl. Darumb können solches erleuchtete Christen vielmehr glauben als die Heyden / welche dennoch auch den frühzeitigen Tod junger Leute / etwan in Ansehung des allgemeinen menschl. Elendes / vor ein Gnaden und Liebes-Zeichē der Götter gehalten. Daher o/wird bey den Menandro (2) dieser Spruch gelesen : *ὅν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν ἀποθνήσκει νέος*, wem die Götter wohl wollen / den nehmen sie flugs in der allerbesten Blüte der Jugend hinweg. Sie haben den frühzeitigen Tod / vor die größte Belohnung gehalten / so einen Menschen vor die ausgeübte Gottesfurcht und Frömmigkeit wiederfahren könnte; wie wohl es doch hernach die armen Leute inne worden / daß sie es nichts gebessert gewesen / ob sie zeitlicher oder langsamer verstorben. Ja / wir wissen aus Heil. Schrift / und sonderlich den Davidischen Prognostico, Pf. LV, 24. Daß es gewiß ein Born-Zeichen des Allerhöchsten sey / wenn die gottlosen Blutgierigen und Falschen ihr Leben nicht zur helffte bringen. Aber der Gerechte / ob er gleich zeitlich stirbt / kan auch in seinen Tode

(1) D.D. Geier in conc. aliqua ex Meteran. lib. 26. Nederl. Historien.

(2) Menand. in sent. loc. 50. de morte p. 87.

## bey gerecht. Leute frühen Todesfällen.

de auf die Liebe Gottes sich gründen und dabey getrost seyn. Und hat man da auf den euserlichen Zustand / auf die Reden und Gebeyden eines solchen Sterbenden nicht zu sehen / umb daraus hernachmahl von der Liebe Gottes gegen ihm zu judiciren. Denn so die Frommen bey gesunden Tagen unverhofft wohl in tausend Anfechtungen gerathen können / wie die Exempel des Herrn Lutheri / Mathesii und anderer bezeigen / was ist's Wunder / wenn es auch damit an lehen Ende so gar leer nicht abgeht ? hat doch wohl / wie bekant / der fromme Bischoff Eusebius zu solcher Zeit sich eingebildet / die bösen Geister dringen auf ihn los / und wolten ihn in das höllische Feuer schleppen / daher er ein jämmerlich Geschrey erhaben / bis sichs auf das Gebeth der herumstehenden geendert / und er in Friede eingeschlaffen.

Unsere seligen Erschelischen Eheleute / gel. im HErrn / mussten ja auch auf ihren Siech- und Todtbette unter den Gnaden- und Liebes Tittigen des grossen Gottes da liegen / und gar darunter auch eingeschlaffen seyn ! Denn was getröstete sich doch da der sel. Herr Erschel mehr / als eben der Gnadenreichen Absolution und Vergebung aller seiner Sünden ? als der allgemeine Liebe Gottes / damit er in Christo Jesu die ganze Welt / und also auch ihn umbfangen hatte ? Joh. III, 16. was hörte man doch anders / und so gar unaufhörlich aus seinen Munde / als : HErr Jesu dir leb ich / dir sterbe ich / dein bin ich tod und lebendig / darauf verlaß ich mich ! Lebe ich so leb ich den HErrn / sterbe ich so sterbe ich den HErrn / darumb ich lebe oder sterbe so bin ich des HErrn ? Rom. XIV, 8. Und ob auch gleich ein harter Paroxismus ihn an wandelte / so wäre doch darbey zum öfftern der Nahme Jesus seine Losung / bis er endlich / nachdem er wohl andert halbe Stunde geruhig gelegen /

## Glare Trost-Quellen

als einer der sich müde gekämffet und gearbeitet in seinen JESU  
sanfft und selig einschlieff. Die sel. Frau Erschelin aber/hielte  
dieses selbst vor ein grosses stücke der göttlichen Gnade und Lie-  
be/ daß sie gleichfalls ihren sel. Eheherrn in der Seligkeit dieses  
Lagers nachgehen und keine Wittibe bleiben solte. Ist's nicht  
wahr/ fragte sie zum öfftern / **G**OTT meinet es ja recht gut mit  
mir/und ich weiß **G**OTT wird mir diese Gnade und Liebe er-  
weisen. In Summa/wahr die Liebe zwischen diesen Eheleute  
sehr inbrünstig/ und durch dieselbe gleichsam ein Herz in zweyen  
Leibern anzutreffen; so wolte auch ihr Seelen-Freund / Chri-  
stus JESUS / einen so wohl als den andern darmit seine herz-  
innigliche Liebe andeuten / wenn er sie beyde auf einmahl zu sich  
in sein himmlisches Paradies/ und Freuden Leben wolte versetzet  
wissen. Da entdecket er ihm nun erst recht vollkommen sein  
göttlich Wohlgefallen / welches er an Ihren Seelen bis in den  
Todt getragen. Da ist nun an Ihnen aller gerechten Seelen  
Verlangē erfüllet/da es heist:

**D**u mein liebster Schatz/wenn wirstu mich  
heimführen

Zu solcher Herrligkeit und mit der Sonne zieren/  
Die du uns hast bereit/ wenn küß ich deine Brust  
In jenen Freuden-Saal/**D** JESU meine Lust!

Und das ist abermahl Trost-Wasser auf Euer Mühle oder be-  
kummerte Herzen / Ihr Hochbetrübte / welches aus der Le-  
bens-Quelle Eures **G**OTTES herfließt / nehmlich/ daß Ihr euch  
versichern könnet / **G**OTT habe die Liebsten ewigen nicht im  
Zorn

## bey gerecht. Leute frühen Todesfällen.

Zorn und Ungnade hinweg genommen/sondern weil ihr Seele Gott wohlgefallen! und aus Liebe dieselbe/als eine teure Beylage / gerne bewahret wissen wollen. So fasset demnach Eure Seele in Gedult und lasset andere trauern / die sich der gleichen bey den Absterben der Ihrigen nicht versichern können. Wohl dem/der sein beyzeiten bedacht ist in dieser Gnaden-Zeit so zu leben/damit auch seine Seele Gott wohl gefallen möge. Denn/so wird er sich auch der wirklichen Liebes-Bezeigung seines Gottes auch im Tode getrösten können/nehmlich/das GOTT/gleich wie die Beylage seines Glaubens/also auch seiner Seelen/als ein teuer anvertrautes Gut/wohl werde bewahren/einschliffen / und darüber wachen bis an jenen Tag/da auf Ewig/so wohl gute Freunde / als Leib und Seele wieder mit ein ander vereinigt geniessen werden der Freude die Fülle und des lieblichen Wesens zur rechten Gottes ewiglich Pf. XVI, 11. Denn

### Die klaren Trost-Quellen

bey gerechter Leute

### Frühzeitigen Todes-Fällen

Quellen und lauffen auch über/lektens und

III. Von himmlischen Lebens-Wasser / so sich über die Gerechten ergiessen soll. Darbey wir achtung zu geben haben theils auf den Orth/wo die Ergiessung geschicht? theils auf die Zeit / wenn sie geschiehet? der Orth ist nicht diese Welt: Denn die nennet der weise Philo ein böses Leben/wenn er sagt / Gott eile mit dem Gerechten aus diesen bösen Leben.

E iij

Uhr

## Clare Crost-Wellen

Uhrfache? es finden darinnen oft und vielmahl / sonderlich auch die Gerechten / ihr bitter Wasser / wie jene zu Mara in der Wüsten I. B. Mos. XV, 23. ja verflucht Wasser / IV. B. Mos. V, 18. alldieweil es nichts neues ist / daß sie stets als ein Fluch der Welt und ein Segopffer der Leute haben seyn müssen I. Corinth. IV. 13. Daher ist auch offte in diesen Leben das gute Getrâncke bitter denen so es trincken. Esa. XXIV, 9. Und wie solte doch den Gerechten so zu reden nur ein Trunck gut schmecken / weñ sie darbey die Welt recht ansehen und inne werden. Denn frage ich / Was ist die Welt? so ist sie ja / wie der Herr Lutherus sagt / ein Stall voll böser Buben ꝛ. Was ist die Welt? ein giftiges Scorpions-Nest. Denn so saget zum Proph. Ezechiel der grosse Gott selbst : Du Menschen-Kind du wohnest unter den Scorpionen Ezech. II, 6. ꝛ. Was ist die Welt? ein ansteckendes Pestilenz-Hauß / da die Pestilenz in finstern herum schleicht / daß hie und dort tausend und zehen tausend hinfallen / wie sie der 91. Psalm vorzustellen pflegt ; Was ist die Welt? ein grosses ungestümes Meer. Mare infame tot naufragiis, da Sünde Tod Teuffel und Hölle wüten und toben. Was ist die Welt? ein schöner Garten / da immer ein Ungewitter nach den andern kommet / und darauf zu stürmet. Was ist die Welt? eine grausame Wüsten voller feurigen Schlangen / mit den höllischen Heer umgeben / da Sünde / Tod / Teuffel und Hölle alle Mordspiesse zugleich auf den Menschen richten / und sein Verderben suchen. Wie solche Frage ein in der Welt vortrefflich geübter Theologus an  
und



## bey gerecht. Heute frühen Todesfällen.

und ausführet. (1) Darumb mag ja wohl dieses Welt-Leben böse heißen! ja darumb eilet eben Gott mit den Gerechten aus der Welt und diesen bösen Leben. Er Eilet gleich wie etwan der Engel des Herrn den frommen Loth und sein Weib und seine Kinder bey der Hand selbst ergriff / und sie eilend aus Sodom heraus führete / I. B. Mos. XIX. oder / wie der Pharao den Joseph eilend aus den Gefängnis holen ließ / I. c. XLI, 14. und wie den Paulo in seiner Enzückung befohlen wurde / zu eilen und sich behende aus Jerusalem heraus zu machen / weil sie da sein Zeugniß von Herrn Jesu nicht würde aufnehmen; Apostel Gesch. XXII. 18. Oder / wie ein Gärtner eilet / seine Früchte vor den Froste zu bewahren; wie ein Schnitter das liebe Geträidig vor den nassen Wetter in die Scheune zu bringen; ja wie einer zur Zeit der Unsicherheit mit seinen anvertrauten Gute eilet / es bey Seite / ehe der Einbruch geschiehet / an sichern Drth zu bringen; Also eilet auch Gott mit den Gerechten aus diesen bösen Leben. Aber / Wohin denn / da es besser ist? Antwort: In das ewige Leben / als zu welchen Gott den Menschen eigentlich geschaffen / B. der Weisb. I, 23. und darauf sie auch der weise Mann vertröstet hat / wenn er sagt: Aber die Gerechten werden ewiglich leben / und der Herr ist ihr Lohn / und der Höchste forget für Sie. Darumb werden sie empfangen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des Herrn I. c. V, 16. 17. D / da quillet / da fleust das rechte trostreiche Le-

(1) D. D. Joh. Olearius in conc. fun. supr. Obit. Illustr. Princip. Juven. Augusti Frider. Halæ hab. 1675.

## Klare Trost-Quelle

Lebens-Wasser rechtschaffen klar und helle! den / Gott selbst /  
lässet sich da antreffen im Schauen/bey welchen ist die leben-  
dige Quelle Ps. XXXVI, 10. Christus Jesus geht uns  
da / als der rechte Brunnen Mann / entgegen / welcher nicht  
nur jene Samaritin / sondern auch alle Gläubige auf das ewi-  
ge Lebens-Wasser / solches gleichsam aus seinen Händen zu  
schöpfen hier schon vertröstet hat / in dem er an den Jacobs-  
Brunnen sich vernehmen ließ: Joh. IV, 14. 15. Wer das  
Wasser trincken wird/das ich ihn gebe / den wird ewiglich  
nicht dursten / sondern das Wasser/das ich ihn geben wer-  
de / das wird ihn ein Brunn des Wassers werden / das in  
das ewige Leben quillet; also / daß eine gläubige Seele mit  
der Samaritin nicht unbillig aus einen geistliche Durste darnach  
seuffzet: Herr gib mir dasselbe Wasser/ auf das mich nicht  
durste / oder mit David Ps. XLII, 1. 2: Wie der Hirsch  
schreiet nach frischen Wasser/so schreiet meine Seele Gott  
zu dir/meine Seele durstet nach Gott / nach den lebendigen  
Gott / wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes  
Angesicht schaue? Denn/da präsentiret sich auch Gott der  
Heil. Geist / als ein lauterer Strom des lebendigen Was-  
fers / klar wie ein Christall / der von den Stuel Gottes und  
des Lambs ausgehet / und auf dessen benden Seiten des  
Stroms Holz des Lebens stehet das zwölfferlen Früchte  
trägt. Offenb. Joh. XXII, 1, 2. Ach/ solte nun an solchen  
Orthe/bey solchen ewigen Lebens-Wasser nicht gut leben seyn?  
nun dahin eilet Gott mit denen Gerechten aus diesen bösen Lebē.  
(2) Aber wann denn? ist mir recht / so antwortet St. Pau-  
lus darauf in unsern andern Sprüchlein und spricht: An jenen  
Tage / in dem er gewiß gläubet / daß Gott die Bewahrung  
sei-

## bey gerecht. Leute frühen Todesfällen.

seiner Beilage continuiren werden bis an jenen Tag. Und kan dadurch verstanden werden/nicht nur der Tag seines Todes und Abschieds/ sondern auch der liebe jüngste Tag. Denn da gläubet Paulus so wohl als St. Petrus / daß GOTT seinen Glauben / ja Ihn selbst durch den Glauben bewahren werde zur Seeligkeit I. Pet. I, 5. Oder/Gnade geben im Glauben zu beharren bis an das Ende und selig zu werden Math. X, 22. und zwar der Seelen nach *ἀπ' ἀπ' τῆς* von nun an / denselben Augenblick / da er in den HERRN sterben würde/ wie St. Johan. von aller gerechten Leute ihren Sterben bezeuget Offenb. XIV, 13. den Leibe und Seele zugleich nach aber am jüngsten und letzten Welt-Tage. Denn das ist der Tag *ἀναψύξεως καὶ ἀποκαταστάσεως* der Erquickung und Herwiederbringung aller Dinge / Apostel Gesch. III, 20. da auch Leib und Seele wieder werden vereiniget werden / nach dem unter dessen der seel. Leichnam / in Schoß der Erden / als in einer verschlossenen Kammer/ Esa. XXVI, 20. und die Seele in der Hand Gottes/ B. Weißh. III, 1. in den Schoße Abrahæ Luc. XVI, 22. wohl verwahret sich befunden. Ach! da/ da gehet die Genießung des himmlischen Lebens-Wassers zur ewigen Erquickung erst recht an. Dann /das Lamb mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen. Und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. Joh. VII, 17. Und das wissen auch wohl die Gerechten / darumb heist es bey ihnen allezeit und auch auf ihren Siech- und Tod-Bette

Christus der ist mein Leben / sterben ist mein  
Gewinn/

¶

Dem

## Glare Trost- Vvelten

Dem thu ich mich ergeben / mit Freud fahr ich  
dabin ꝛ.

it. Ich weiß ein besser Leben / da meine Seel fährt  
hin

Das freu ich mich ganz eben sterben ist mein  
Gewinn.

Und das freueten sich auch unsere beyde im H. Erren selig verstor-  
bene Erschelischen Eheleute / und trösteten sich dessen von Her-  
zen / also / daß darüber der sel. Herr Erschel auf seinen Lager  
ausbrach und sagte : Ach ja / das gläube ich ! dann da wird nach  
des Heil. Augustini Beschreibung (1) seyn : Summa &  
certa securitas, segura tranqvillitas, tranqvilla jucun-  
ditas, jucunda felicitas, felix æternitas, æterna beati-  
tas. h. e. die allerhöchste und gewiste Sicherheit / die sicherste  
Ruhigkeit / die ruhige Liebligkeit / die liebliche Glückseligkeit / die  
glückselige Ewigkeit und ewige Seeligkeit. Hube darbey seine  
Hände und Arme hoch in die Höhe mit den Worten : So fahr  
ich hin zu Iesu Christ / mein Arm thu ich ausstrecken ꝛ.  
Die seel. Fr. Erschelin aber hatte den Trost von ewigen Leben  
auch in ihren Herzen / wenn Sie Mittwoch abends vor ihren  
seligen Ende sich nicht nur herzlich erquickte über der Erklärung  
des schönen Liedes : Schwing dich auf zu deinem GOTT /  
du betrübte Seele ꝛ. Sondern nach meinem Abtritte mir  
auch nachschickte / und sagen liesse / Sie habe sich nun mit ih-  
ren lieben GOTT versöhnet / wir würden aber dort in ewi-  
gen Freuden ein ander wieder antreffen ꝛ. item, wenn  
Sie

(1) Augustin. in soli loq. c. 25.

## bey gerecht. Leute frühen Todesfällen.

Sie hoffte von Gott ihren Gnaden Groschen in ewigen Freuden Leben zu überkommen. Darumb mag es ja in beyder Herzen zuversichtlich geheissen haben: Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches und nach dem Tode ein ewiges Leben/ oder: Ich weiß an welchen ich glaube und bin gewiß / daß Er mir meine Verlage bewahren wird bis an jenen Tag.

### O die klaren Trost=Quellen

bey gerechter Leute

### Frühzeitigen Todes= Fällen!

Welche abermahl Euch/leidtragenden/bey diesen doppelten Erschelischen Trauerfalle wohl müssen zu statten kommen. Denn glaubet ihr dieses unfehlbar/ daß Gott auch mit den liebsten Eurenigen aus diesen bösen Leben zu einen bessern geeilet/ da Sie allbereit der Seelen nach von himmlischen Lebens= Wasser / nach ausgestandener Welthize / herrlich erquicket werden/ey wie soltet ihr euch/ in euren Betrübniß/nicht zu frieden stellen können? Habet Ihr den Seligen in diesen Leben alles gutes iederzeit gewünschet und gegönnet/ ja Gott selbst deswegen angeruffen? ey warumb soltet ihr Euch nun nicht unter ein ander trösten/ daß die Seligen nunmehr von der Hand des Herrn das allerhöchste Gut / die ewige immerwährende Freuden=volle Seligkeit erlanget haben? Zwar thut die zeitliche Einbüsse Fleisch und Blute freylich herzlich weh; Alleine / wisset Ihr doch/ daß der Mensch nicht zu diesem Zeitlichen sondern zum ewigen Leben

## Klare Trost- u. b. ger. u. f. Todesf.

sey erschaffen/ erlöset und geheiligt/ und den alten Bunde nach/  
wir alle sterben müssen. Und wer weiß auch/ wie lange einer  
oder der ander noch von den seinigen ist/ der ihm in der Selig-  
keit vorgangen? Ach! da werden wir ja einander wieder se-  
hen und unser Herr wird sich freuen und unsere Freude  
wird niemand von uns nehmen. Und darauf nahmen auch  
unsere Seligen gleichsam mit diesen Worten Abschied:

Gesegne euch Gott der Herr  
Ihr vielgeliebten mein/  
Trauret nicht allzusehr  
Über den Abschied mein/  
Beständig bleibt im Glauben  
Wir werden in kurzer Zeit/  
Ein ander wieder schauen  
Dort in der Ewigkeit!

Lebens-



## Lebenslauff.

**W**As nun von der sel. Verstorbenen  
bender Ehe-Leute / als nemlich  
Herr Jeremias Erschels in die 13.  
Jahr / Hochfürstl. Sächsis. Mag-  
deburgischen wohlbestalten Erb-  
landes-Regierungs-Advocaten  
allhier und dessen herb-lieb gewe-  
senen Ehefrau / der weiland Hoch-Ehr- und Tugend-  
sahmen Fr. Salome gebohrnen Flehmingen Le-  
benslauff zu melden / so ist der sel. Mann von Christ-  
lichen und recht gottseligen Eltern gebohren / in der  
Fürstl. Residenz-Stadt Halla / Anno 1641. Sein  
Herr Vater ist gewesen / Tit. Herr Jeremias Er-  
schel / E. Edlen Raths allda besonders Mitglied /  
daneben auch wohlfürnehmer Handelsmann da-  
selbst / die Fr. Mutter / Tit. Fr. Magdalena / ge-  
bohrne Hahnin. Gleich wie dessen in **GOTT** ru-  
hendes Eheweib gleichergestalt von gottfürchtigen  
frommen Eltern Ann. 1648. in der wohlbekanten  
Stadt Schmiedeberg auf die Welt kommen. Ihr

S iij

Herr

## Lebenslauff.

Herr Vater ist / Tit. Herr Christian Flehming wohl meritirter Bürgermeister und Handelsmann in Schmiedeberg / die Fr. Mutter / Tit. Fr. Catharina geborne Schuradin / welche beyderseits mit hochbetrübten Herzen ieko zugegen / und beyden ihren seligsten Kindern zu ihrer Grabstätte das Gleite geben wollen. Diese Eltern haben ihre respective lieben Sohn und Tochter alsobald darauff zum Bade der H. Tauffe befördert / und zwar jene ihren Sohn den Nahmen Jeremias / diese aber ihrer Tochter den Nahmen Salome geben lassen. Nach diesen wahren dero seel. Eltern auff beyden Seiten umb so viel bemühet / Sie einer sorgfältigen Zucht und rechtschaffener Erziehung zu über geben. Inmassen Sie dann auch bis ins eilffte und 12te Jahr / durch ihr fleissiges Gebeth die Früchte solcher Christlichen und mit Gott angefangenen Erziehung nebst allen Wachsthumb und Segen sonderlich verspüret / darauff dann insonderheit des sel. Mannes Eltern bewogen worden / ihren lieben Sohn / nachdem Er in latinitate und andern humanioribus kräftige Fundamenta geleet / denen Studiis etwas näher zu setzen / Ihm in die Hällische berühmte

te



## Lebenslauff.

te Stadt: Schule zu thun und Ihm auch nunmehr zu Wissenschaften und höhern Künsten anführen zu lassen / nun fügte es das Glück / daß Er eben damals den bekanten sel. Herrn Valentin Bergern / als Rectorem selbiger Zeit / gelobter Schulen antruff durch welches Mannes Regierung mit Göttl. Hülffe Er es so weit gebracht / daß Er mit allen Ruhm 1661. auff die weit berühmte Universität Jehna ziehen / und allda seine academischen Studia mit aller Zufriedenheit sein und seiner Herren Præceptorum auff einen guten Grund bauen können. Absonderlich aber war nicht ein geringes Merckmahl seiner Liebe zur Gelehrsamkeit / daß Er sich damals der berühmtesten und höchstgelehrtesten Leute Fleiß und Information gebrauchte / und in derselben hochwichtigen Collegiis, wie auch Lectionibus publicis, sich unablässig finden ließe. Unter welchen dann / wahren der vornehme Jctus Hn. D. Johann Strauch / Hn. D. Schröter / wie auch Hn. D. Bachman / beyderseits weitbekante Doctores und Professores wohlgedachter Universität Jehna / derer Collegia publicè und privatim ohne Ermüden besuchte / Ihren Disputationibus

## Lebenslauff.

nibus mit fleissigen opponiren und respondiren  
beywohnete / und also in acht genommen / was einen  
rechtschaffenen und ehrliebenden Studioso zukömmt.  
Als Er nun in solchen Fleiß zu Erlernung / so wohl  
der Philosophi, als beyderley Rechte in die 4te-  
halb Jahr zugebracht / entstand bey Ihm ein neues  
Vorhaben andere Universitäten / nicht nur etwan  
zu besehen / sondern sich würcklichen allda fleissigen  
Studirens halber auffzuhalten / wozu dann oft ge-  
dachtet sein sel. Herr Vater sich keines weges schwüh-  
rig erwiesen / sondern mit väterlichen Segen ihn  
ganz willig von sich nacher Leipzig gelassen.

Während der Zeit nun wurde unser sel. Fr. Mit-  
schwester in dessen zu Schmiedeberg durch ihre liebe  
Eltern zur Furcht Gottes mehr und mehr erbauet /  
zu klüglicher Haushaltung und andern dem weibli-  
chen Geschlechte benötigten Berrichtungen ange-  
wiesen und so weit gebracht / daß mehr besagte ihre  
Eltern die freudige Hoffnung von ihr schöpfen kun-  
ten / es werde dermahleins ein rechtschaffener Mann  
sich ihrer freuen und in seinen Ehestande und Haus-  
wesen getrösten können.

Der entschlaffene Mitbruder aber hatte in des

## Lebenslauff.

zu Leipzig seine Zeit in Collegiis disputatoriis zu-  
gebracht / auch endlich selbst die Hand zu Werck ge-  
legt und ein herrlich Specimen de Taciturnita-  
te mit grossen applausu unter Hn. Dr. Johannis  
Ernesti Norici Præsidio abgeleget. Dieweil Er  
nun sich iederzeit den Zweck seines gelehrten Bemü-  
hens in Praxi zu finden vorgesehet / also ent-  
schlosse Er sich 1665. wiederumb nacher Hause zu zie-  
hen und mit Beystand göttlicher Hülffe im Nahmen  
Gottes seine vorgesezte Praxin zu stabiliren. Wie  
Er dann auch sich mit ausführung allerhand wichti-  
gen Sachen / vor Thal- und Stadt-Gerichten zu  
Halla / so wohl auch in Ambte Bübichenstein und  
andern umb Halle herum gelegenen Gerichten mit  
allen Glück und erwünschten success sehr rühmlich  
erwiesen.

Hierdurch wurde Ihre Durchl. der Herr Ad-  
ministratör &c. Unser gnädigster Fürst und  
Herr / bewogen / daß Er unserm in Gott ruhenden  
Herrn Erscheln / nach damahls geschehener Verse-  
zung seiner Hochfürstl. Erblandes Regierung hieher  
nacher Wissenfels als einen Advocatum Ordi-  
narium öffentlich Anno 1666. bestätigte / welchen  
Beruffe

§

## Lebenslauff.

Veruffe Er auch weil Er demselben vor göttlich und  
seinen Wuntsche nach erfreulich schätzte / treulich / mit  
guten Gewissen / und nach denen Gesetzen eines  
Christl. Advocatens, wie seine Herren Collegen  
Ihm iederzeit selbst nach gerühmet / bis in sein Grab  
vorgestanden. Da Er denn bey wärender dieser  
seiner function sehr wichtige und importabele  
Sachen zu stande gebracht / viel schweren / dennoch  
aber rechtmässigen Defensionibus, sich auch ohne  
vergeltung einiges Hellers / gutwillig unterzogen  
und glücklich geführet / als hiervon seine öf-  
fentliche Schrifften und in Druck gebrachte Defen-  
siones und Rare Casus satfam Zeugniß geben.  
Dahero denn das Lob seines gewissenhaftten Die-  
ners sich also ausgebreitet / daß Er dasselbe nicht nur  
bey hiesiger Hochfürstlichen Erblandes Regierung  
und Justitien Ambt / sondern auch in dem Chur- und  
Hochfürstl. Appellation Gerichte zu Dresden in  
den Ober-Hoff-Gericht zu Leipzig / zu Halle / Merse-  
burg / Zeitz und andern Hochfürstl. Cankelenen /  
Aembtern und Gerichten / laut Zeugniß wohlerhal-  
ten. Ist auch daher hie und da sonderlich bey denen  
vornehmsten von Adel als ein Consulent gebrau-  
chet

## Lebenslauff.

chet worden. Hierauff ließ Er sich im Jahr 1667. durch die göttliche Providentz nacher Schmiedeburg begleiten / allwo Er seine iezo zugleich entschlaffene Liebste zum ersten mahl erblickte. Und weil dieselbe damahls / wie iederzeit geschehen / sonderlich von sich leuchten ließ / eine warhafftige Furcht Gottes / Liebe gegen den Nächsten / eine güldene Sparsamkeit / gehorsamb gegen die Eltern / und in allen Dingen eine wohl temperirte Bescheidenheit / als hielte Er dieses vor göttliche Schickung / vermittelst welcher er sich auff vorhergehendes fleißiges / und deswegen zu Gott imbrünstig geschehenes Gebeth mit dieser seiner bis in Tod lieb gewesenem Salome / in ein Christlich Ehegelöbniß mit beyderseits Eltern freywilligen Consens und Gutachten eingelassen. Welches auch folgendes zu Halle auff der Wage in beyseyn beyderley Freundschaft und andern vornehmē Leute mit aller Vergnügung vollzogen worden.

Worben der Eltern und anderer guten Freunde / herzhlicher Wuntsch / so furchtbar gewesen / daß bey ihnen in die 12. Jahr 5. Monaten und 29. Tage lang geführten Ehestande / es ihnen niemahls an

## Lebenslauff.

etwas ermangelt. Denn gleich wie auff beyden Theilen eine unverrückte Liebe durch Gottes Gnade herfür geleuchtet hat: Also ist auch zu sieben unterschiedenen mahlen ein erwünschter Ehe-Segen erfolgt / und haben Sie in solchen liebreichen Ehe-stande von der Hand des Herrn empfangen 3. Söhne / von welchen der erste Jeremias und Christian in ihrer zarten Kindheit ihren sel. Hn. Vater und Fr. Mutter aus dieser Sterblichkeit voran gegangen / der dritte aber / welcher des sel. Hn. Vaters Nahmen führet / sambt vier Töchtern / Nahmens Catharina Magdalena / Johanna Salome / Maria Christiana / und Barbara Dorothea seynd / Gott Lob / noch am Leben / den Verlust ihrer getreuen lieben Eltern nechst den Hn. Großvater bey instehender Begängniß schmerzlichst beweinende.

Welchen wir dann von Herzen wünschen / daß der getreue GOTT und Vater aller Waisen / sich ihrer als unerzogenen Kinder aus Gnaden annehmen / und solche dergestalt unter Christlicher Erziehung fortwachsen lassen wolle / damit sie den Segen ihrer gottsel. Eltern besitzen und die Krafft derselben Gottesfurcht in ihren ganzen Leben empfinden

## Lebenslauff.

den mögen. Ihr übriges Christenthum ist männiglich bekand / und wird ihnen die ganze Christliche Gemeinde Zeugnis geben müssen / daß Sie beyde fleißige und unnachlässige Anhörer des Göttlichen Worts gewesen / ihre höchste Lust und Freude daran gesucht / solches / wie sie es in der Kirche gehöret / zu Hause mit den Ihrigen wiederholet / die Heilige Biblia fleißig gelesen / den Gebrauch des Hochwürdigen Sacraments allen Weltlichen und Nutzbaren Verrichtungen ungeacht / niemahls auffgeschoben / oder hindenan gesetzt / und nichts unterlassen / worinnen Sie als rechtschaffene Haus-Väter und Haus-Mutter ihren GOTT gefallen können / den Nächsten liebten Sie ihren Brüdern gleich / und wann sie jemanden in Nöthen sahen / bewiesen Sie solche brüderliche Liebe / durch nachdrückliches Mitt-Leid und Hülffe / und ob Er zwar sonderlich wegen redlicher Bedienung / womit Er allen seinen Clienten unter Augen gangen / manchmal Feundschaft / Haß und andre gefährliche Verfolgung / wiewohl ohne Verdienst erfahren müssen / dennoch hat Er nechst Ihr / allen seinen Feinden vergeben / zugefügte injurien auff den Wege der Rechte ehrlich abgelehnet /

G ij

und

## Lebenslauff.

und alle Widersacher / auff besondere Artz / mit rühmlicher Sanfftmuth überwunden / und wäre zu wünschen gewesen / Gott hätte denen lieben seeligen Leuten ein längers Leben verliehen / es hat aber seinen unerforschlichen Rathe ein anders gefallen.

Denn als nach dem Willen unsers großen Gottes das Ziel ihres zeitlichen Lebens erstiegen / haben alsbald beyde Selige Mann und Weib fast zu gleich / iedoch der seel. Herr Erschel / als Er den 20. voriges Monats bey dem von Pölnitz zu Gossek / die seelige Frau aber den 21. darauff ungewöhnlich abwechselnden Schauer und Hitze empfunden / worauff sich große Herzens=Angst / Erbrechen und Hauptwehe ereignet / so daß ab initio præsens Medicus, eine große Malignität daraus abnehmen können / auch der seel. Frau è largiori ante & extra tempus consuetum orto per uterum sangvinis fluxu, alsobalden einen gefährlichen Zustand prognosticiret. Ob nun zwar beyden ohne Säumnis allerhand köstliche Cordialia und Bezoardica verordnet / auch was sonst nöthig zuthun mit sonderbahren Bedacht und Zuziehung eines auswärtigen Me-



## Lebenslauff.

Medici vorgenommen worden / daß man auch /  
weiln zumahl nach dererelben Gebrauch sich viele  
Anzeigungen an ihnen sehen laßen / dahero Besse-  
rung hätte hoffen sollen / so hat doch die überaus hef-  
tige Hitze nicht nur ihre Leiber / sondern auch ihre  
Häubter dermaßen eingenommen / daß Sie weder  
bey Tage noch Nacht zu einiger Ruhe gelan-  
gen können / worauff denn notwendig große deli-  
ria erfolgen müssen / und zwar verspürete man sol-  
ches bey dem seel. Manne am verwichenen Freytage  
Acht Tage / und schickte sich / nachdem es etliche  
Stunden angehalten mit ihm bald zu einem seelig.  
Ende. Die gegenwärtige seel. Frau wurde durch  
den unvermutheten geschwinden Todt ihres Ehe-  
Herrn auch dermaßen consterniret / daß Sie sich  
nie recht wiederum begreifen können / die Hitze nam  
ungeachtet man die herrlichsten Arzneyen reichete /  
überhand / und setzte dem Häubte so hefftig zu / daß  
Sie von Dinstage nach Mittage bis Mittewochs  
Abends in eben dergleichen delirio zubringen mu-  
ste / worauff sich an verwichenen Donnerstage frühe  
in zimlicher ruhiger Schlaff einfunde / man wurde  
aber / weil er schlechte Besserung nach sich zog / selbst  
aller

## Lebenslauff.

aller Hoffnung zu ihrer Genesung vollends beraubet: Sie auch selbst gab sich balde willig und gerne darein/schickte sich zu einem sel. Ende/verlangte mich ihren Beicht-Vater öffters / wann Sie sich ein wenig besonnen und ihres Verstandes wieder fähig worden. Wie oft und sehr Ihnen der Paroxismus zugesetzt/so entstand dennoch in ihnen beyden eine heilige Bewegung und Sehnsucht / sich mit GOTT zu versöhnen/ und das Heil. Nachtmahl zu Befräftigung ihres beständigen Glaubens zum Abschied mit zu nehmen. Inmaßen dann Sie mit höchst verwunderlichen und ungemeynen Verlangen darnach gerungen. Und hat der sel. Herr Erschel am Johannis Tage in beweglicher Andacht diese Seelen-Arkeney genoßen / sich nochmahls mit allerhand schönen Trost-Sprüchen der Göttl. Gnade versichert/ und in eine stille Gedult mit GOTT eingelassen. Sie folgte darauff den 27. Junii, in der Geniesung des Hochwürdigen Nacht-Mahls mit vollen Freuden nach/ nachdem Sie zu vor mit ihren sel. Ehe-Manne auff eine besondere Arth sich gesetzt und Abschied genommen / und glaubte gewiß zu sterben/ denn Sie hätte/ wie Sie mehrmahls sagte/  
das

## Lebenslauff.

das Vertrauen / Gott würde Sie keine Wittbe  
werden lassen. Merckwürdig ist bey dieser seelig.  
Leuthen Tode und denen blöden Herzen / so sich  
vor der lehtë Stunde fürchten / nicht zu verschwei-  
gen : Daß auch mitten in deliriis und bey einen  
und den andern sonderlichen Glaubens-Kampf-  
fe und wenn auch die Noth am grösten gewesen /  
dennoch der Nahme **JESUS** aus ihren Munde  
gedrungen. Sein stetes Wort war : **HERR**  
**JESU** / dir lebe ich 2c. Sie aber berieff sich allezeit  
in der Angst auff ihren Tauff-Bund / und glaubte  
fest selig zu werden / wie sie sich denn auch sonder-  
lich in ihrer Zuversicht durch Gesänge befestigte /  
da Sie sonderlich das lehte Gesetz : **JESU** der du  
warest todt / lebest nun ohn Ende 2c. offte wieder-  
holet haben wolte. Folgende Nacht ruheten die  
Gedancken in beyderseits Patienten und die völ-  
lige Vernufft ließ eine innerliche Andacht mercken /  
bis Morgens früh um 2. Uhr der sel. Herr Erschel  
nicht anders als ein ermüdeter von Arbeit / sanfft  
und ohne Bewegung entschlief. Seinen zurück  
gelassenen Ehe-Schaz aber / kurz darauff den 4.  
Julii, nach Mittage um 2. Uhr gleichfals / auff  
genosse

H

## Lebenslauff.

ner Priesterlicher Einsegnung / mit geheimbden  
Freuden nach holte / und das auff Fünff Tage zer=  
rissene Ehe = Band wieder ergänzte. Nachdem  
Sie mit einander im Ehestande gelebet hatten 12.  
Jahr / 4. Monath und 29. Tage. Er hat sein  
gankes Alter gebracht auf 38. Jahr / 5. Monath:  
Sie aber auff 31. Jahr und 2. Monat.

## Beschluß.

**S**Un / was **GOTT** zusammen  
fügt / soll kein Mensch scheiden!  
Seynd mit diesen Worten vor Zwölff  
Jahren unsere sel. Erschelischen Eheleu=  
te öffentlich vor **GOTT** und der Welt durch Prie=  
sterlicher Hand einander ehrlich verbunden worden;  
so laßen wir eben dieselben aniko bey ihren öffent=  
lichen Zeichen Begängnisse noch zu guter letzt nicht  
unbillich annoch erschallen. Denn hat es **GOTT**  
gethan / der Ihre Herzen in ehelicher Liebe mit ein=  
ander verknüpfet / und zusammen gefüget / so ist's  
auch **GOTT** / der sich die leibliche Ehescheidung die=  
ser

## Beschluß.

ser zween liebeichen Ehegatten vermittelst eines seligen Abschieds / nach seinen unerforschlichen Rath und Willen hat gefallen lassen ; iedoch so / daß er beyde der Seelen und den Leibe nach hat wieder zu sammen gefügt wissen wollen. Denn beyde leben ja allbereit der Seelen nach vor dem Throne Gottes / und wohnen zu ihrer ewigen Ergözung der Hochzeit des Lammes bey ; Beyde sollen ja den Leibern nach / bis an den lieben jüngsten Tag / in Hoffnung der frölichen Auferstehung / ein ander in Schoß der Erden / als in ihren Schlaf-Kämmerlein und Ehe-Bette / gerührts an der Seiten liegen und schlaffen ; Und / hilff Ewiger GOTT ! mit was Klarheit / mit was vor ewiger Freud und Wonne werden Sie doch alsdenn den Leibern und Seelen nach zu gleich wieder mit einander auff's neue vereiniget werden ? Derohalben / Was GOTT zu sammen fügt / soll kein Mensch scheiden. Das ist : Keiner soll bey dieser Göttlichen wohlgemeinten Fügung / durch seine allzu große Betrübniß / etwas wiedriges zu verstehen geben. Und das thun auch die Hochbe-

## Beschluß.

trübten Leidtragenden. Es legt hierbey ein jedes seine Hand auff den Mund und sagt mit Keyser Mauritio : Justus es Domine , & justa judicia Tua, **HERR** / du bist gerecht / und deine Gerichte sind auch rechtschaffen. Ich will schweigen und meinen Mund nicht auffthun / **HERR** / du wirst es wohl machen ! Denn : Denen die **GOTT** lieben müssen alle Dinge zum besten dienen. und diese Christl. Gottgelassenheit wünschen wir Ihnen samt und sonders von Herzen / denen erblasteten Sel. Körpern aber bey uns in der Erde eine sanffte Ruhe / und demaleins eine fröliche Auferstehung zum ewigē Leben / gleichwie auch uns allen zu rechter Zeit und Stunde eine fröliche Nachfarth durch Christum / der da ist die Auferstehung und das Leben ! Und wer das begehrt der spreche Amen ! und bete in Geist und in der Wahrheit ein gläubiges und andächtiges

**Vater Unser.**

Dank

**Dancksagungs-Rede**

Welche

Bei Endschafft

Des

**Reich = Begängnisses**

In der Kirche abgeleget  
wurde

Von

**Johann Niemern / Profesf.**  
in Augusteo.







**S**Ir laßen die Gewinnstbegierigen  
Kauff-Leute nunmehr von der  
Naumburger Messe wieder  
nach Hause ziehen / un̄ mißgön-  
nen ihnen ihren Bucher nicht ;  
nachdem wir auch hier in Weis-  
senfels iezo zu Mittage eine  
Messe gehalten / welche zweymal mit allen Glo-  
cken eingeläutet und mit allerhand Gesängen / wie-  
wol nur Sterbeliedern angesungen worden. Muß  
mich aber billich dabey beschweren / daß nur drey-  
erley Wahren zu bekommen gewesen ; Flohr /  
weiß Schwäbisch und schwarze Serge : alles drey-  
es unglückselige Zeige : beydes unglückselige Far-  
ben. Scharlach / Kermesin / Rosinroth seynd Zei-  
chen des Triumphs und Farben der Freuden : al-  
leine Schwarz und Weiß dienen zu nichts / als be-  
trübten Schildereyen. Alexander ab Alexan-  
dro ein curieuse Autor eröffnet / daß bey denen  
Griechen schon die weiße Farbe zur Trauer ange-  
wendet worden : in gleichen daß zu Syracus auch  
das

## Bedankungs-Rede.

das Manns Volck weiß getrauret hätte; daher  
auch noch auff den heutigen Tag die Königlichen  
Wittben in Frankreich Blances oder Weiße/ das  
ist Traurige genennet werden. Bey denen Rö-  
mern war Weiß eine schimpfliche Farbe; iedoch  
nur auff denen Schilden: Denn wer noch nichts  
gethan hatte/ der durffte auch nichts hinein mah-  
len laßen. Schwarz ist noch schrecklicher; alldie-  
weil nicht nur Todt und Sterben; sondern auch  
allerley ander Unglück darunter zuerkennen gege-  
ben wird. Wes halben Diodorus Siculus gar  
wol zu begläubigen/ wenn er sagt/ daß die Gartha-  
ginenser nach unglücklicher Schlacht die Stadt-  
Mauren mit schwarzen Tuche behangen; und daß  
Domitianus der Keyser / als er ein Treffen wi-  
der die Sarmaten verlohren ein Trauer-Panquet  
angestellet/ bey welchen alles schwarz gewesen/ so  
gar / daß auch die Diener in Gesicht und Händen  
sich schwärzen müßen. Von welchen Völkern es  
numehr auch die Spanier erlernen/ nachdem Fer-  
dinand<sup>o</sup> Catholicus, da er seinen einigen Sohn  
verlohren/ auff Thürme/ Kirchen/ Mauren und  
hohe Häuser lauter schwarze Fahnen stecken laßen.  
Was

## Dancksagungs-Rede.

Was soll ich den sagen / wann ich auf gegenwärtiger  
dieser Leid-Messe lauter Schwarz und Weiß / Weiß  
und Schwarz sehe? vielleicht als Zeichen eines gro-  
ßen Unglücks. Ja wol eines großen und seltsamen  
Unglücks. Denn ist derjenige Handelsmann recht  
unglückselig / welchen in einer Woche die Fracht zu  
Lande und sein Kauff-Schiff auff der See zu grun-  
de gehet: so seynd fürwar fünff arme zarte Kinder /  
samt ihren höchst betrübten Groß-Vater weit un-  
glückseliger zu schätzen / wann Sie binnen Sechs  
Tagen ihren Vater als die Fracht zeitliches Heils /  
und zu gleich die Mutter / welche ich vieler Tugend  
halben; nach dem Sprach / mit einen beladenen  
Schiff vergleiche / auf einmal einbüßen. Billich  
möchte ich mich hier des iederzeitigen Losungsworts  
der Kaufleute gebrauchen: Ach! Ein schlechter  
Markt. An statt der sonst gebräuchlichen Music  
höre ich Winseln kleiner Kinder und Seufzer der  
Aeltesten. Mahl und Kost dabey seynd sehr schlecht:  
alldieweil nur Zehren-Brod und große Maas voll  
Thranen zu Speiß und Tranc zu verkauffen seyn.  
Ergötzlichkeiten oder etwas lustiges Neues zu sehen /  
dörffen wir uns auch nicht einbilden: maßen wir  
3 denn

## Dancksagungs-Rede.

denn weniger lachen werden als Ceres über ihre geraubte Tochter Proserpinam, wann gleiche Jambe von welcher das genus Jambicum bey denen lateinischen Poëten seinen Nahmen hat öffentlich auftreten/ und mit kurzweiligen Versen uns belustigen wolte. Wundre mich also über nichts mehr als über Sie/ höchst und hochgeschätzte Anwesende/ was sie doch bewogen / so volckreich diesen Zammer-  
Marckt zu besuchen/ da sie doch wol gewust/ daß hier weder Gewinnst noch Freude zu erlangen. Nun eben darum seynd Sie um so viel mehr zurühmen weil sie an statt anderer Zarmarckts- Freuden ein schmerzliches Mitleid sich gefallen/ und entweder durch das vielgültige Verdienst des selig. Mānes; oder durch die weiland helle Tugend der sel. Frau sich in Gegenwart bey diesen ihrē letzten Ehren Tage finden lassen.

Indeß bitte ich um verzeihen / daß ich izige Zeit und durchreisende Handelsleute mich verleiten laße/ die Bedanckung gegen Sie unter einem bekandten und sonst gemeinen Gleichnis der Messe einzurichten. Denn sie wissen gar wol / daß unser Leben nur ein Zarmarckt sey; eine kurze Messe von etwan 70. und wenns hoch kömt 80. Jahren / welche alsobald  
in der

## Dancksagungs-Rede.

in der Geburth mit weinen eingeläutet wird. Wir führen ein großes und kostbares Gut zu dieser Zammer-Messe / nemlich die durch des Heilandes Blut theuer erkaupte Seele / und ist höchst unverantwortlich daß wir solche theure Wahre oft oft um einen liederlichen Preis der Wollust loß schlagen: da hingegen das Capital der Erlösung Jesu Christi so groß ist / daß kein Schuld-Buch dasselbe begreifen kan. Drum stecken wir in großen Wechselln: und unser geduldiger Creditor, der allmächtige Gott borget uns dennoch immer von einer Zeit bis zur andern. Seine Wohlthaten wirfft er uns ohne Maß zu; welche wir billich mit Gottfürchtigen Leben verinteressiren sollen: alleine wir bezahlen diese Zinsen mit leichten Gewicht und kurzer Elle; ungeacht wir wissen / daß wann dieser credit verlohren / Leib / Seele und ewiges Leben zugleich mit eingebüßet. Gewiß ist daß wir von dem edlen Gut des Lebens / so wir von Gott haben gar nichts wieder geben. Der Schlaf ist ein unbilliger Zölner / welcher die helffte von unserm Leben sich zum Geleite nimt. Ein Biertheil verthun wir mit Arbeit. Eßen / Trincken und ein guter Freund beschneiden die Zeit unserer Tage wie

## Dancksagungs-Rede.

ge wie ein Jude die Münze. Und bey manchen seynd Schwelgeren und Faulheit gewisse Spitzbuben / welche ihnen den übrigen Rest des Lebens unvermerckt von Leibe reifen. Was bleibt den also zu Vergnügung unsers großen Schuldherrn übrig? nichts traun als verdorbene Wahre: etwa das letzte Viertel Stündgen wann die Messe des Lebens zu Ende gelauffen / wann der Todt schon alle Sach und Buden des Verstandes übern Hauffen geworffen; daß es kein Wunder wäre / wann Gottes Gerechtigkeit das Capital vor der Zeit auffkündigte und solche üble Bezahler in dem ewigē Schuldthurm mit heilen unzählklappen bezahlen hieße. Es bleibet dabey noch nicht / wir laßen uns gar verführen das allsichtige Gottes-Auge mit falscher Münze zu betrügen / und geschehen / daß der Satan das Gepräge selbst drauff schläget. Denen Wechsel-Briefen Göttl. Worts leisten wir schlechte Folge / ungeacht wir dieselben in der H. Tauffe mit unsern Nahmen höchstbetheurlich unterschrieben. Die Christl. Kirche als eine geistliche Verse hält uns bey aller Zusammenkunfft ein großes Register mancherley Schuldner vor / und verschweiget weder Cain, weder Achitophel noch Judas / welche gar Banckerott worden. Aber

## Dancksagungs-Rede.

Aber was bemühe ich mich von falliten Handels Leuten zu reden? lieber möchte ich von solchen sagen/ deren Handel am Ende ganz gerecht erfunden worden zumal wir in Gedächtnis und vor Augen haben einen Mann und Weib / aller rechtschaffen Eheleuten an Liebe un Treue weiland vorleuchtende zwey Ehegatten: Von deren Wandel besser ist zu schweigen/ als unausführlich zureden. Doch muß ich nur so viel sagen/ daß ihr Handel ganz glücklich abgelaufen/ dieweil Sie denselben wol angefangen: Dieses suchten sie bey GOTT und jenes in dessen Hülffe/ maßen Sie beyderseits das Wort Gottes ihr Manual seyn ließen. Er hat das Pfund / welches ihm die Göttliche Majestät ausgeliehen mit reichen Bucher wieder gegeben/ nachdem Er der Christl. Welt zu vor wol genug damit gedienet/ ob gleich nicht lange genug. Er handelte mit seinen ungemeynen Verstande über Wasser und Land / so weit nemlich A-stræa ihre commercien treiben ließ. Dabey Er denn so glücklich war wie Salomon in seiner Schif-farth nach Ophir/ ob er gleich gewohnet war Armen und Reichen mit gleicher Emsigkeit zu dienen / es mochten nun deroselben Briefe mit vergüldeten oder

## Danckſagungs-Rede.

leeren Händen ihm übergeben werden. Denn Er hielt es vor seine Amts-Freude / wenn Er den bedrängten Nächsten in seiner Unschuld umsonst helfen sollte. Sie das seligste Weib / welches ohne Bejammernung nicht zu nennen / hat schon durch den Todt einen kurzen Abriß ihres Wandels gemacht und zuverstehen gegeben / daß sie mit lauter Treue und Liebe in ihrer Ehe gehandelt. Sie hat mit der Thetis um dieses Lob gekämpft / ungleichwie jene / sich über den Todt ihres Achilles nicht trösten lassen. Sie ist als eine Niobe aus Leid in einen Stein verwandelt worden: denn Sie ist schon Erde. Sie hat die Pauthia übertroffen / weil sie sich mit ihrem Ehemanne / ob gleich nicht lebendig wie jene / begraben lassen / nachdem sie zu vor wie Sautia aus Begier mit ihrem Liebsten zu seyn gar gestorben. Andromeda hatte ihren Perseus so lieb daß sie stets um ihn seyn mußte / wie eine Motte um das Licht: ja ich sehe noch täglich deroselben beyderley Gestirne zugleich auff und unter gehen. Was ist's denn Wunder wann mein erblaster Lands-Mann mit seiner friedfertigen Salome Magnet- und Eisen-Art hat davon immer eins das andere nach sich zieht. Ja / daß ich der Eitelkeit



## Dancksagungs-Rede.

telkeit etwas nahe komme / wann Sie eine Verwandtnis haben mit Körper und Schatten / welche nimmermehr zu trennen.

Und in dieser Verbindnis nun haben Sie ihren Handel der Zeitligkeit dahin getrieben / wo ihnen weder Sturm noch Wellen Schiff-Bruch anbieten können. Der Hafen zu Syracus; ingleichen der zu Marsilien sollen so Beste seyn / daß kein Schiff darinnen umkommen kan. Und darum hat man den Hafen zu Brest in klein Britanien Chambre genennet; weil die Schiffe darinnen wie in einer Kammer verwahret seyn. O ihr seeligsten zwey Ehe-Gatten: eure Hoffnung ist nunmehr Meisterin über alle Gefahr / und das Kauffgut eurer Seele liegt in der Seite Jesu Christi gleich wie in einer sichern Schlaff-Kammer vor Ancker. Ziehet hin / wir folgen Euch weñs GOTT gefällt. So viel von der Erschlichen Messe. Nun auch mit wenigē zur Zahl-Woche.

Sehet Hochgeneigt Versamlete / das ist die Messe / welche sie durch ihren tröstlichen Beystand zu gleich haben herrlich machen wollen. Es erkennet der leidtragende Vater diese bemühetē Gunst so danck  
und

## Dancksagungs-Rede.

und dienstfertig / als er tho in seinen Leidwesen immer kan. Auff die übrige Schuld aber übergebe ich ihnen hiemit einen Sola Wechsel-Brief an Sie die Sunff kleinen Erschlischen Consorten / diese ihren lieben Eltern erzeigte letzte Ehre persönlich oder auff commiss vor ihren Ende noch zu bezahlen. Wiewol ich Hochgeehrte Zuhörer bey denenselben vor die lieben Kinder um ein qvinquennial oder eisern Brief ansuchen will. Ich bin so lange Bürge / und versichere / daß bey herannahenden Jahren / und wann sie zu Verstande kommen / sie erst diese Gunst recht erkennen werden. Will auch so dann in Krafft ihrer als ununündigen von Herzen wünschen / daß Sie allerseits so lange sie auff der unsicheren Messe dieser Welt sich befinden / nichts als Gold des Glückes / Grün der edlen Hoffnung / und dermaleins ein ewiges Himmel-Blau in ihrer Handlung führen mögen.



m=  
ich  
die  
en  
uff  
ie=  
vor  
ern  
nd  
nd  
nst  
affe  
dab  
esse  
lüc  
ns

ULB Halle 3  
004 841 808  




Nb 790 AK

1077

M.C.



QK. 241

Glare

Ben g

Frühzeitiger

Welche bey zwey

Wohl: Ehren: Besten

Hrn. Vere

Ben Hoch = Fürstl.

in Weisensfels wol

ten Adv

Der weiland Wohl: Erbat

Salome / G

Ansehnlichen

Nachdem beyde wenig Tage na

Ewig

In der P

A. 1679. d. 3. Julii, n

Theils aus dem B

Er ist bald vollkomme

Theils aus

Ich weiß an welchen

In einer

Und auff beget

M. Simon Christoph. Erff

Weisensfels / Druckts

QK 241



BIBLIOTHECA  
SACRAVIAN

BIBLIOTHECA  
SACRAVIAN

